

Geldtes Bekenntnis zur Republik

Stahlhelm-Ueberfall auf Arbeiter

Breslau, 8. November.

Wolffern, Donnerstag, sprach Selbte in Breslau. Aus dem ganzen mittelschlesischen Gebiet hatte man seine Reden herangezogen, um etwas Eindruck zu schinden. Im Laufe des Tages kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Auseinandersetzungen mit den in voller Freigebung durch die Straßen wandelnden Händchen, die für einige von ihnen durchaus fahrlässiger Natur waren.

Monds stieg im „Königsplatz“ unter Anwesenheit des Gobenjollenbringers (?) August das Haupttheater. Vor einer brillanten Schaar redete Selbte von „Frontierkrieg“, Volksgedehren und Republik. Daß sich der Stahlhelm in letzter Zeit noch mehr losgerissen hat, beweist die Einstellung des Verlichtes in der heutigen „Schlesischen Zeitung“, in dem mit „Freuden“ festgesetzt wird, daß sich Selbte aus den „Mündungen“ der Deutschen Volkspartei, deren Mitglied er bis zum Dezember 1927 war, „frei“ gemacht und jetzt den Anführer an die Jugenderpartei gefunden habe.

Aus Selbtes Ausführungen ist erwähnenswert seine Verhöhnung der „Leitungen“ der Könige (!) und Generäle, die „niemals mehr als fünf Millionen Deutsche an der Front geführt haben“; also schließt er, wenn auch zum Volksgedehren nur vier Millionen Eintragungen erfolgt sind, es wird schon werden, denn das sind „Kämpfer“. (Die reichliche Hälfte aller Eintragungen wurden von Greifen und mehr oder weniger ähnlichen „Germanen“ vorgenommen — bestimmt alles „Kämpfer“.)

Über um was geht eigentlich der Kampf? Um Republik oder Monarchie? Gott bewahre, sagte Selbte, das ist nicht die Hauptsache. Nach Hitler hat also auch Selbte erwidert, daß sich auch in der Republik nicht um Profit machen und — das ist die Hauptsache — die Arbeiterschaft niederschlagen läßt. Selbte hat zur Frage „Republik oder Monarchie“ folgendes wörtlich erklärt:

„Der Stahlhelm will die Republik nicht stürzen, und er tritt hiermit ausdrücklich dieser Lage entgegen. Alle diejenigen,

die diese Erklärung anzunehmen wagen, wird der Stahlhelm vor den Gerichtshof fordern.“

Bald dürfte demnach der Tag kommen, an dem Hitler neben Hindenburg Ehrenmitglied dieser „republikanischen“ Organisation ist. Seine und ihrer würdigen Freunde, die diese Republik hat!

Zum Schluß kündigte Selbte noch an, daß, falls infolge des Verbotes es nicht möglich sei, nächstes Jahr, wie vorgesehen, in Koblenz aufzumarschieren, der „Stahlhelm“ sein Reichstreffen in Breslau durchführen werde. Wir dürfen Herrn Selbte schon heute die Versicherung geben, daß die Breslauer Arbeiterschaft ihn und seine Männer „warm“ empfangen wird.

Die Breslauer Stahlhelmtagung hat von neuem bewiesen, daß unsere heutige „Republik“ auch den letzten Schleier demokratischer Illusionen von sich abgestreift hat. Die kapitalistische Diktatur zeigt ihre brutale Seite, so daß selbst Hitler und Selbte nichts Besseres wünschen können und offen erklären, den Sturz dieser „Republik“ nicht mehr nötig zu haben.

Im Anschluß an die Stahlhelmparade gestern nachmittag kam es am Salvatorplatz zu schweren Ausschreitungen der Stahlhelmbanden. Gegen 14,25 Uhr kam eine Zugmaschine mit zwei Anhängern am Salvatorplatz entlang gefahren. Durch die die ganze Straße verporrenden Stahlhelmer wurde der Führer der Zugmaschine gezwungen, scharf rechts zu fahren. Dies empfanden die Stahlhelmer als Provokation, und einer von ihnen, der Vorkorsteher Nitzum, Schönstraße 28 wohnhaft, ergriff ein fremdes Fahrrad, um der Zugmaschine nachzufahren, angeblich um die Personalien feststellen zu lassen. Als der Führer der Zugmaschine nicht hielt, ergriff Nitzum einen im Anhänger liegenden Stein und warf ihn nach dem Führer, der dadurch am Kopf verletzt wurde. Ein ebenfalls mit dem Fahrrad nachfolgender Schupoamter wurde von einem weiteren Stahlhelmer, dem Schneider Reumann, von der Wassergrube 3/4, geschlagen und vom Hade gerissen. Beide Stahlhelmer wurden festgenommen.

Sozialdemokraten verteidigen Böß

Sie verhindern die Annahme des kommunistischen Mißtrauensantrages

Berlin, 8. November. In der gestrigen Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung fand der Antrag der kommunistischen Fraktion, dem Oberbürgermeister Böß das Mißtrauen auszusprechen, im Mittelpunkt der Besprechung. Die Ausführungen der einzelnen Fraktionen ergaben, daß sämtliche Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Demokraten, dem Mißtrauensvotum zustimmen. Dagegen waren alle Parteien gegen den kommunistischen Antrag auf Dienstentlassung des Oberbürgermeisters ohne Pension.

Beim Schlußwort des kommunistischen Stadtverordneten Lange zu dem Mißtrauensantrag sprang der sozialdemokratische Stadtverordnete, Gastwirt Tempel aus Tichtenberg, auf die Rednertribüne und schlug auf den kommunistischen Redner ein. Darauf gerieten im Saal die Sozialdemokraten auf die Kommunisten, und es gab eine Schlägerei, worauf der Stadtverordnetenvorsteher die Sitzung aussetzte. Auf diese Weise verhinderten die Sozialdemokraten sogar die Annahme des Mißtrauensantrages gegen Böß.

Gewaltige Aufmärsche für die proletarische Revolution

Ostelsberg, 7. November.

In Ostelsberg, in Beuthen und in Hindenburg fanden gestern große Kundgebungen und Demonstrationen anlässlich der 12. Jahresfeier der negativen russischen Revolution statt. Die Arbeiter marschierte außerordentlich stark auf. In Hindenburg und Beuthen fanden anschließend an die Kundgebungen Saalveranstaltungen statt.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge in der Luft

M. Berlin, 8. November. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London stehen bei einer Gesehtsübung zwei einflüge Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte nicht weit von dem Schauplatz des Unglücks des deutschen Verkehrsflugzeuges zusammen. Beide Flugzeuge gerieten in Brand und stürzten aus etwa 1600 Meter Höhe in die Tiefe. Wie durch ein Wunder gelang es den beiden Piloten, sich rechtzeitig aus den brennenden Apparaten zu befreien und mit Hilfe von Fallschirmen den Erdboden zu erreichen. Eine Maschine stürzte auf das Dach eines Hauses, das sofort in Brand geriet.

Eine Familie mordet den Vater. — Das Gerichtsurteil. M. Wabzshut, 7. November. Vor dem Schwurgericht Waldshut spielte sich ein aufsehenerregender Totschlagprozess ab, der eine ganze Familie auf die Anklagebank brachte. Der 67jährige Landwirt Adam Henzler, der ein tyrannisches Familienregiment führte, war von seinem Schwiegersohn erschossen worden. Zwei Töchter, ein Sohn und die Mutter standen zum Mörder vor dem Schwurgericht, weil sie die Tat begünstigt hatten. Das Gericht sprach Zuchthausstrafen von insgesamt 18 Jahren und zwei Jahre Gefängnis gegen die Angeklagten aus.

Der 24 stündige Proteststreik in Polnisch-Oberschlesien ist am Donnerstagabend programmäßig beendet worden.

Wegen Gattenmordes und Blutschande zum Tode verurteilt. M. Dessau, 6. November. Das Dessauer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den Arbeiter Hermann Mansfeld aus Dessau, der am 7. September 1929 seine Ehefrau in der Mosglauer Heide durch Dolchstiche ermordet und in den Jahren 1925 und 1926 seine damals 13jährige Tochter zu blutschänderischem Verkehr gezwungen hatte, der die Geburt eines Kindes zur Folge hatte, zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Blutige Rache an zwei jungen Leuten. M. Barjchau, 4. November. Am Montag, um 12 Uhr mittags, ist in Bodz ein schweres Verbrechen verübt worden. Als zwei junge Leute an einer Straßenbahnhaltestelle die Straßenbahn verließen, stieg aus dem Beiwagen ein Mann aus und gab fünf Revolvergeschosse auf sie ab. Beide jungen Leute wurden schwer verletzt, und einer von ihnen starb bald darauf. Der Mörder konnte entkommen. Die Polizei stellte fest, daß die Tat mit dem Selbstmord eines jungen Mädchens in Zusammenhang steht. Der Mörder hatte seine Opfer beschuldigt, den Freitod des Mädchens veranlaßt zu haben.

Im anatomischen Institut in Wien kam es gestern wieder zu Zusammenstößen zwischen östlichen und sozialistischen Studenten.

Streik in der Schuhindustrie

Schuhfabrikarbeiter, organisiert überall sofort den Kampf!

Seit dem 1. November befindet sich fast die gesamte deutsche Schuhindustrie im tariflosen Zustand. Der Zentralvorstand in Nürnberg hat nichts getan, wirklich den Kampf um die Forderungen vorzubereiten.

In Berlin sind bereits bis zum heutigen Tage sechs Schuhfabriken mit einer Gesamtzahl von etwas über 600 Arbeitern in den Streik getreten, und zwar die Betriebe: S. Diamant, Pichtenberg, A. Bronberg, Köpenicker Straße, Th. Simon, Köpenicker Straße, H. und D. v. d. Andrastraße, Thermo-Schuhfabrik, Chausseestraße, Krause, Baumgartenstraße.

Der Kampf, ausgelöst auf Druck der revolutionären Opposition von der opportunistischen Ortsverwaltung, wird von der Opposition in den nächsten Tagen auf sämtliche Schuhfabriken Berlins ausgedehnt werden. Für Dienstag hat die Opposition zu einer großen Konferenz aufgerufen.

Nach einer bürgerlichen Pressemeldung wollen die Schuhindustriellen die Ansperrung für sämtliche Schuhfabriken Deutschlands beschließen. In der Nr. 59 der Schuhfabrikanten-Zeitung“ berufen die Schuhindustriellen für Freitag, den 8. November, eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit dem einzigen Tagesordnungspunkt: „Der Lohnstreik in der Schuhindustrie“ ein.

Sollten die Schuhindustriellen, womit allerdings bei der jetzt anliegenden Weihnachtsskonjunktur kaum zu rechnen ist, die Ansperrung beschließen, würden 90 Prozent aller Schuhfabriken in Deutschland stillgelegt werden. Doch die Schuharbeiter müssen in jedem Fall sofort mit dem Kampf beginnen.

Auch im Reich rühren sich die Schuhfabrikarbeiter. Bereits am Donnerstagmorgen traten in Hameln in Westfalen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhfabrik Piagge u. Marquardt für die Lohnforderungen der revolutionären Opposition in den Kampf. Dem Betriebsrat wurde das Betreten des Grundstücks verboten. Dort steht die sozialdemokratische „Niederländische Volkstimme“ offen die Seite des Streikbruchorganisators, indem sie eine seitenslange, be-

zahlte Erklärung der Firma gegen den Streik bringt. Die Streikfront steht unerschüttert fest.

In Burg bei Magdeburg wurde von überfüllten Betriebsversammlungen der Streik bei der Firma Tad sowie bei der Firma Guindard beschlossen, für diese Orte ein bedeutender Beschluß, da dort seit dem Jahre 1894 in der Schuhindustrie noch kein Streik stattgefunden hat.

In Heilbronn in Württemberg faßten die Schuhfabrikarbeiter unter der Führung der revolutionären Opposition ebenfalls den Beschluß, den Kampf zu organisieren.

Schuhfabrikarbeiter! Folgt dem Beispiel eurer Kollegen in Berlin, Hameln, Burg und Heilbronn, organisiert sofort den Kampf um die Forderungen der revolutionären Opposition, auch über den Kopf Simons in Nürnberg hinweg!

Letzte Nachrichten

Der Oberbürgermeister Böß, den die Sozialdemokraten noch durch Verhinderung der Beratung eines kommunistischen Mißtrauensantrages in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung schützten, hat unter der Wucht der kommunistischen Anklagen nunmehr erklärt, daß er nicht mehr in sein Amt zurückzutreten gedenke. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten seine pensionslose Entlassung gefordert. Auch das ist von den Sozialdemokraten (siehe besonderer Bericht) verhindert worden.

In Weizenfeld ist gestern eine große Spionage-Affäre, in die, wie das Polizeipräsidium mitteilt, Angehörige der Reichswehr verwickelt sind, aufgedeckt worden. Bisher sind sieben Hauptbeschuldigte erlassen worden.

Letzten Nachrichten zufolge soll her Professor Moldenhauer (Deutsche Volkspartei) zum Reichswirtschaftsminister ernannt werden.

„Der stille Don“

Kosakenroman von Michael Scholochow

Das Pferd riß plötzlich sein Maul vom Wasser fort, laute Knurrend das hinunterliegende Wasser, sah auf das andere Ufer des Dons und stampfte mit dem Vorderbein auf. Assinja schöpfte in der zweiten Eimer Wasser, legte das Joch über die Schulter und ging, sich leicht in den Hüften wiegend, den Berg hinauf. Grigorij ritt ihr nach. Der Wind riss an Assinjas Rod, zupfte das lockige Haar. Ein buntes Kleidchen Assinjas, ein Zarenmädchen, das die Kosakenfrauen tragen) leuchtete über ihrem Haarnoten. Das rosa, in den Rod gesteckte Hemd spannte sich, ohne ein Fältchen zu werfen, über ihrem Rücken, ihren vollen Schultern. Sie ging den Berg hinauf, neigte sich nach vorn, und die Vertiefung zwischen ihren Schultern war deutlich sichtbar. Grigorij sah auf ihrem Hemd die braunen Ringe, die der Schweiß unter den Achselhöhlen eingebeizt hatte, verfolgte mit den Blicken jede ihrer Bewegungen. Er begann wieder ein Gespräch mit ihr:

„Wirst dich wohl nach deinem Mann sehnen, was?“
Assinja wandte den Kopf zu Grigorij und lächelte.
„Selbstverständlich! Heirate mal“, sie sprach schwer atmend, abgehackt, „ja, heirate mal, dann wirst du schon wissen, ob man sich nach dem Plebsen sehnt oder nicht.“
Grigorij stieg das Pferd, näherte sich Assinja und sah ihr in die Augen.
„Kannst du selber freuen sich, wenn sie ihre Männer los sind. Unsere Darja wird kugelrund, wenn Pietro nicht zu Hause ist.“
Assinjas Rosenlächel juckte im schweren Atmen, sie streich ihr Haar zurück und sagte:
„Wirst du dich bald verheiraten?“
„Ich weiß nicht, wie Vater es will. Wahrscheinlich erst nach meinem Militärdienst.“

„Wirst noch jung, heirate nicht.“
„Warum?“
„Es ist langweilig.“ Sie sah ihn starranzusehn an und lächelte leicht, ohne die Lippen zu öffnen. Zum erstenmal bemerkte Grigorij, daß sie schamlos glatte, volle Lippen hatte. Er spielte mit der Mähne des Pferdes und sagte:
„Hab keine Lust zum Heiraten. Mich wird auch so eine Liebesgewinnen.“
„Daß schon was bemerkt?“
„Was soll' ich bemerken... du, zum Beispiel, begleitest jetzt Stepan...“
„Mich laß in Ruhe...“
„Wirst mich hauen?“
„Ich werd's Stepan sagen.“
„Dem Stepan kann...“
„Daß auf, Held, du bist nicht der Stärkste der Welt...“
„Mach mir keine Angst, Assinja!“
„Du ich auch nicht. Bandel mit den Mädchen an. Die sollen dir schon Leibeslänglicher Bilden, in mich sollst du dich nicht vergucken!“
„Instament in dich...“
„Ja schon...“
Assinja lächelte verhöhnend, ging vom Pferd hinunter, um Grigorij's Pferd zu überholen. Grigorij stellte sich mit dem Pferd quer über den Weg.
„Sag mich, Grigorij!“
„Nein, ich laß dich nicht.“
„Sag die Spalte, ich muß meinem Mann helfen.“
Grigorij lächelte, spornete das Pferd an, das tanzelnd Assinja zurückdrängte.
„Daß mich, Teufelskerl, dort kommen doch Menschen, was werden die denken?“
Sie sah erschrocken an sich, und ging mit vertrieflischem Gesicht, ohne sich umzuwenden, weiter.
Grigorij kaskete das Pferd. Pietro verabschiedete sich von seinen Rentern, lief rasch, den Säbel haltend, die Stufen hinunter, nahm Grigorij die Zügel ab.

Das Pferd witterte schon den langen Ritt, trat unruhig von einem Bein auf das andere, zerrte am Zügel. Pietro fing mit einem Fuß den Steigbügel, hielt die Zügel und sagte zum Vater:
„Mach die beiden Brauen nicht kaputt, Vater. Im Herbst verkaufen wir sie. Wir müssen doch für Grigorij ein Pferd stellen... Das Steppengras sollst du nicht verkaufen, du weißt ja, was für Heu wir diesen Herbst von den Wiesen haben werden.“
„Nun, Gott mit dir, Pietro. In einer guten Stunde...“ sagte der Alte und betreuigte sich.
Pietro schwang seinen untersten Körper mit gewohnter Geschicklichkeit in den Sattel, zog die Falteln des Hemdes, das mit einem Gürtel fest zusammengezogen war, zurecht, und ritt zum Tor hinaus. Der Säbel glänzte matt in der Sonne auf und bewegte sich im Takt des Reitens.
Darja begleitete ihn, mit dem Kind auf dem Arm. Die Mutter stand mitten im Hof, wischte sich mit dem Ärmel die Augenwinkel und die rotgewordene Nase.
„Brüderchen, du hast den Kuchen vergessen! Den Kartoffelkuchen!“
Dunjaschla sprang wie eine Biene zum Tor.
„Warum brüllst du so“, schrie Grigorij sie ärgerlich an.
„Er hat die Kuchen vergessen!“ höhnte Dunjaschla, sich an das Tor lehnd, und Tränen flossen über die heißen, schmutzigen Wangen auf ihre Bluse.
Darja verfolgte, die Hand über den Augen, das weiße, von einer Staubwolke verdeckte Hemd ihres Mannes. Pantelej Profosjewitsch rüttelte an dem verfaulten Torposten und sagte zu Grigorij:
„Du mußt das Tor richten und den Pfosten besser eingraben“, dann blieb er einen Augenblick nachdenklich stehen und sagte, als teilte er eine Neuigkeit mit: „Pietro ist verheiratet.“

(Fortsetzung folgt.)

Berichterstatter für Berlin und Belaggen: Alfred Thoma. Berlin: Die Arbeiterzeitung; Belaggen: Betrieb und Gewerkschaft Wilhelm Pieckelmann; Berlin: für Oberschlesien: Gerhard Schulz, Bielefeld.

SPD.-Verleumder am Pranger

„Vorwärts“ muß seine Lügen gegen Genossen Leow berichtigen — „Volkswacht“ verleumdet weiter

Der „Vorwärts“ muß in seiner Morgenausgabe vom 6. November die nach von der übrigen SPD.-Presse gebrachten Verleumdungen gegen den Genossen Leow berichtigen. Er schreibt:

1. Es ist un wahr, daß Mitte 1928 der Vertrag zwischen dem Rot-Front-Verlag und der Inseraten-Expedition ohne schuldigen Grund erneuert wurde. Wahr ist vielmehr, daß am 22. April 1928 ein neuer Vertrag abgeschlossen wurde, weil die Bundesleitung des RFB eine Erhöhung ihrer Anteile an den Inseratenstellen in der „Roten Front“ forderte.

2. Es ist un wahr, daß die Bundesleitung auf Grund des neuen Vertrages anstatt der vorher festgesetzten 33 1/3 Prozent nur noch 30 Prozent von den Einnahmen für die Inserate der „Roten Front“ erhielt und daß dadurch die Inseraten-Expedition einen jährlichen Reingewinn von über 40 000 Mark hatte. Wahr ist vielmehr, daß der neue Vertrag eine Erhöhung der Anteile für die Bundesleitung bzw. den Rot-Front-Verlag um über 10 Prozent brachte.

3. Es ist un wahr, daß der 2. Bundesführer des RFB, Leow, als Gegenleistung für die Vertragserneuerung 5000 Mark von der Inseraten-Expedition erhielt. Wahr ist vielmehr, daß Leow niemals auch nur einen Pfennig von der Inseraten-Expedition bekommen hat. Inseraten-Expedition für Arbeiter-Zeitungen.

Hermann, Th. Wil.
Der „Vorwärts“ hätte nie und nimmer eine solche Verächtigung abgedruckt, wenn er nicht genau wüßte, daß die von ihm verbreiteten infamen Verleumdungen gegen den Genossen Leow erlunten und erlogen sind. Der „Vorwärts“ konnte es nicht auf eine gerichtliche Klärung ankommen lassen.

Trotzdem verbreitet die sozialdemokratische Provinzpresse, vor allen Dingen die „Volkswacht“, die Verleumdungen gegen Leow ungeachtet der Berichtigung des „Vorwärts“ weiter.

Noch niederträchtiger verleumdet der „Sozialdemokratische Presseklub“, der die sozialdemokratische Provinzpresse mit seinen Schmierereien versorgt. Dabei verzapft der „SPD.“ einen solchen Terzinn, daß man glaubt, es sei von einem Tollhäusler geschrieben. Was soll man sagen, wenn der „SPD.“ schreibt:

„Die SPD.-Zentrale versuchte die Vorwürfe gegen Leow zu unterdrücken, aber die zitterten Väter der Inseratengemeinschaft lehnten es ab, eventuell Meinende zu schmähen, selbst wenn sie das einträgliche Monopol nunmehr verlieren sollten. Der Kampf gegen Leow und seine Mitkorruption aber wird weitergeführt. Einige SPD.-Prominente suchen deshalb schon nach sicheren Sprungbrettern ins andere Lager. Heinz Neumann, Chef der „Roten Fahne“, bemüht sich nicht nur, den „Enthaltungstempel“ dieses edlen Organs gegen die SPD. abzudämpfen, sondern sucht schon nach dem Dreh, der beweisen soll, er habe „immer rechts gestanden“ und sei „sein Herz und eine Seele mit Brandler“!

Da kann man nur fragen, wie tief die SPD.-Presse ihre Leser einschätzt? Im übrigen hat die „Rote Fahne“ den Kampf gegen die sozialdemokratischen Korruptionisten so „abgedämpft“, daß jetzt die Staatsanwaltschaft gezwungen war, auf Grund des von der „Roten Fahne“ veröffentlichten Materials ein Strafverfahren gegen Brosat einzuleiten, gegen diese Säule der SPD., die an der Spitze der Kandidatenliste im Webbing steht.

daß die Bau- und Kreisleiter mit den Gutsherren so verknüpft sind, daß sie nur noch deren Interessen wahrnehmen und die Landarbeiterkollegen nur als zahlende Objekte betrachten. Tabula rasa muß mit dieser Sippschaft um Georg Schmidt gemacht werden. Kein Landarbeiter darf sich mehr von diesen sozialfaschistischen Kreis- und Kreisleitern einschüchtern lassen. Die Antwort der Landarbeiter in allen Bezirken Deutschlands und hauptsächlich in den wichtigsten Agrarbezirken muß sein: Nun erst recht entsenden wir am 30. November und 1. Dezember unsere Delegierten nach Berlin zum Reichstongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Die Ortsgruppe Kriebstein-Ehrenberg (Sachsen) des Deutschen Landarbeiterverbandes wählte zwei Delegierte zum Reichstongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Sozialdemokratie und Bürgerliche treffen Wahlbündnisse

Die Sozialdemokratische Partei in Lübeck hat unter dem 23. Oktober an den „Hanseatischen Volksbund“ Lübeck ein Schreiben gerichtet, in dem dem Volksbund vorgeschlagen wird, eine gemeinsame Wählerversammlung zu machen und in dieser Reibner Felder Parteilern mit gleicher Redezeit sprechen zu lassen. Ferner wird vorgeschlagen, den Wahlkampf gegenseitig „sachlich“ zu führen.

Der Hanseatische Volksbund, die Partei der Pfefferkade in Lübeck, hat auf diesen Brief der SPD. einen Fuhrtritt verfaßt und gemeinsame Wählerversammlungen abgelehnt, aber das Abkommen bezüglich des „sachlichen Wahlkampfes“ bekräftigt.

Unter dem Druck der Enthüllungen der kommunistischen Presse ist die SPD. gezwungen worden, den Briefwechsel abzubringen und die politische Lumperei zuzugeben.

Arbeiter, wählt am 17. November nur Kommunisten und gebt einer solchen verkrüppelten Partei, wie der SPD., die mit kapitalistischen Parteien Wahlbündnisse trifft, die gebührende Antwort.

Die Opfer des Bullanausbruches

Guatemala City, 6. November.
Die Zahl der Todesopfer, die die Ausbrüche des Bullans Santa Maria fordern, wächst ständig und ist nach den ersten Berichten der Hilfskommission der Regierung auf etwa 400 Menschen gestiegen. Ueber die Zahl der Verletzten liegen keine zuverlässigen Schätzungen vor; doch dürften sie in die Tausende gehen. Die meisten Opfer haben einen grauslichen Feuer- und Erdstößeartod in den glühenden Lavamassen gefunden. Nur der geringste Teil kam durch Zusammenstoß von Häusern ums Leben. Die Not in den betroffenen Gebieten spottet jeder Schilderung. Die ganze Bevölkerung dieser Orte rettete nur das nackte Leben und ist ohne Nahrung. Man bestraft den Ausbruch von Epidemien und hat mit dem schleunigen Abtransport der obdachlos gewordenen Menschen begonnen.

Bamag-Meguin streift weiter

Vorgestern beschloß die streikende Belegschaft der Bamag-Meguin A.-G. im Moabitier Gesellschaftshaus mit übergrößer Mehrheit, den Streik fortzuführen. In allen Betrieben muß sofort die Solidaritätsaktion für die streikenden Bamag-Arbeiter organisiert werden.

Hörings Saus- und Freßgelage

Wie sie die Verfassung feterten — „Arbeiterbant“ überweist 2750 Mark für die Weinrechnung

Der bekannte günstige Wind weht unserem Magdeburger Bruderorgan, der „Tribüne“, das folgende Schreiben des Bundesvorstandes des Reichsbanners auf den Redaktionstisch, durch das ein bezeichnendes Bild auf das Schlemmerleben des Bundesvorstandes während der Verfassungsfeter in Berlin geworfen wird. Das Schreiben lautet: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer E. V., Bundesvorstand.

Magdeburg, 15. August 1929.
Regierungsstraße 1.

An die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten (A.B.), Berlin S. 14, Wallstraße 65.

Wir bitten Sie, nach Erhalt dieses Schreibens von unserem Guthaben auf das Konto der Wisinger-Aktiengesellschaft Berlin laut beiliegender Zahlkarte

Mark 2750,25 (Zweitausendsiebenhundertfünzig Reichsmark und 25 Pfennig) überweisen zu wollen mit der Anmerkung: „Beitrag Rechnung des Weinhauses Rheingold vom 10. d. M. anlässlich Presseabend des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bundesvorstand.“

Desgleichen bitten wir, der Direktion des Palasthotels, Berlin, Potsdamer Platz, RM. 386,39 (Dreihundertsechshundachtzig Reichsmark und 39 Pfennig) zum Ausgleich der Rechnung vom 13. d. M. für Quartiere der Bundesvorstandsmitglieder zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll
J. A. gez. Höring, Schulz.“

Während die Reichsbannerarbeiter zur höheren Ehre der Klarheit-Freunde aufmarschieren mußten, führten die Höring u. Co. ein Leben in Saus und Braus. Sie quartierten sich in den teuersten Hotels ein und veranstalteten in den Weinsalons große Freß- und Saufgelage.

Die verausgabten Summen haben eine ansehnliche Höhe. Arbeiter, heraus aus dem Reichsbanner!

in den Gauen in die Knochen gefahren. Drohend hebt Georg Schmidt seinen Finger und schärft den Landproleten ein:

„Zwar haben ähnliche Versuche in früheren Jahren bei den Landarbeitern jämmerlichen Schiffbruch gelitten. Trotzdem halten wir es für notwendig, zu betonen, daß Mitglieder unseres Verbandes, die sich an derartigen Bestrebungen beteiligen, sei es durch Teilnahme an diesem Kongress oder in anderer Form, nach § 5, Ziffer 3b, aus dem Verband ausgeschlossen werden.“

Was sich bloß so ein Kerl wie Georg Schmidt einbildet, den Landarbeitern zu verbieten, zu ihren Kämpfen und Abwehrmaßnahmen gegen den Terror der Junker und die Unterdrückung durch ihre Ausbeuter Stellung zu nehmen. Ja, es wird sogar die höchste Zeit, daß die Landarbeiter die von Georg Schmidt und dem Reichslandbund aufgerichtete Schranke der Arbeitsgemeinschaft durchbrechen und niederreißen. Es ist für jeden Landarbeiter heute klar.

Unterstützungsraub wird durchgeführt

Arbeitslose leistet Widerstand — wendet euch an die Erwerbslosenausschüsse

Am 1. November ist das neue Abbaugesetz in Kraft getreten — und schon kommen von den Arbeitsnachweisen zahllose Meldungen, daß das neue Gesetz mit erbarmungsloser Schärfe durchgeführt wird. Schon vielen Arbeitslosen ist auf Grund der neuen Bestimmungen die Unterstützung entzogen worden. Verheirateten Arbeiterinnen, deren Männer krank sind, und die eine Zahl Kinder zu versorgen haben, wird angekündigt, daß sie in kurzer Zeit keine Unterstützung mehr erhalten sollen. In Berlin ist es sogar vorgekommen, daß jungen Hilfsarbeitern, die nach dem alten Gesetz die Unvorsichtigkeit erfüllt haben, und die jetzt erwerbslos wurden, die größten Schwierigkeiten gemacht werden. Sie warten heute noch auf Genehmigung ihres Unterstützungsantrages.

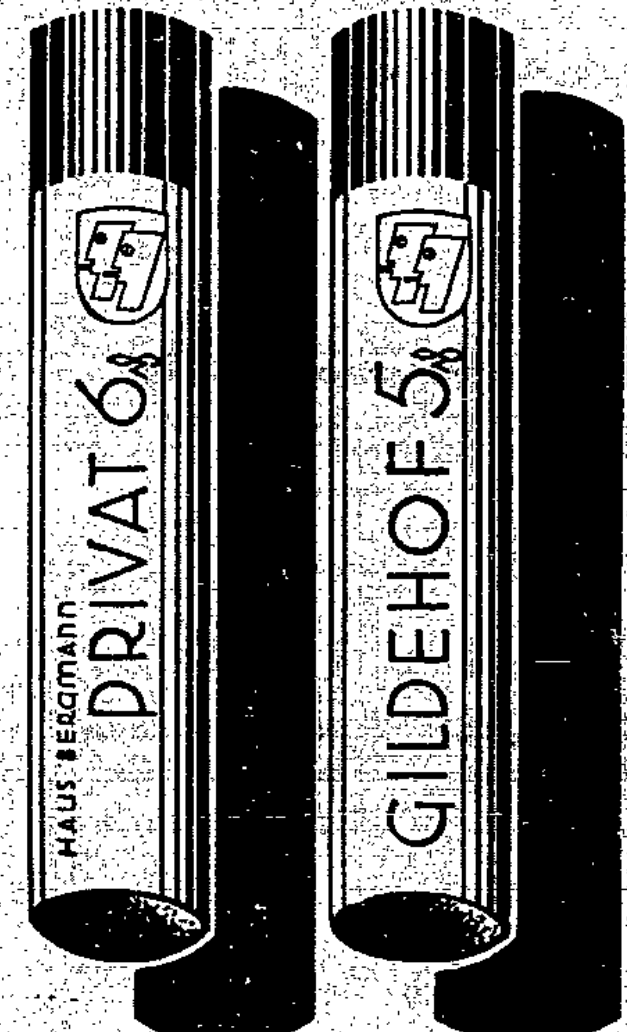
Wir fordern alle Erwerbslosen auf, den Abbaumaßnahmen den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen und sich an die Erwerbslosenausschüsse zu wenden, wenn man ihnen die Unterstützung kürzen oder ganz nehmen will. Es muß jetzt ein geschlossener Kampf auf der ganzen Linie geführt werden. Wieviel Not und Elend bereits jetzt schon durch das Abbaugesetz über hungernde Arbeitslose und ihrer Frauen und Kinder ge-

bracht wurde, ist noch gar nicht zu ermessen. — Bei alledem mögen Arbeitslose und Betriebsstätige daran denken, daß die SPD. dieses Abbaugesetz ermöglicht hat. Um die Ministersekel ihrer Müller und Sebering zu retten, hat die SPD. den Abbaugesetzen zugestimmt und damit die Reichstagsmehrheit für das schändliche Gesetz geschaffen. Am 17. November ist Gelegenheit, der sozialfaschistischen Führerschaft eine deutliche Antwort zu geben. Deshalb: alle Stimmen der kommunistischen Partei!

Zariffündigung

für 25 000 Bekleidungsarbeiter

Der Unternehmerverband hat den Lohn- und Arbeitsvertrag für die Herrenschneider für ganz Deutschland gekündigt. In Frage kommen circa 25 000 Arbeiter, die seit 1927 keinen Pfennig Lohnhöhung mehr erhalten haben. Die Bekleidungsarbeiter müssen sich klar sein, daß nur durch aktiven Kampf das bisherige außerordentlich niedrige Lohnniveau verbessert werden kann.



ALLEN VORAN

Diese wundermilden Qualitätszigaretten sonniger macedonischer und türkischer Tabakkultur erleuchten Ihren Weg. Es sind wahre Lichtblicke im Dasein.
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A.G. / Dresden

Niederschlesien

Görlitz

Heute abend gehen alle Werktätigen zur

Revolutionsfeier

ins Konzerthaus. Beginn 20 Uhr, Kasseneröffnung 19 Uhr. Eintritt 40 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.

Heraus zur Demonstration

gegen die Bewilligung von Tausenden von Mark für einen Polizeidirektor durch das Stadtparlament, für ausreichende Winterbeihilfe.

Erwerbslose, Betriebsarbeiter, kämpft für eure Forderungen!

Erwerbslosenausschuss Görlitz.
KPD, Ortsgruppe Görlitz.

Geisdorf

Sonntag, den 10. November, 14,30 Uhr.

findet in der „Brauerei“ eine öffentliche Wahlversammlung einberufen von der kommunistischen Gemeindefraktion, statt. Referenten sind die Genossen Mal, Geisdorf und Robens, Schmiedeberg. Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht restlos die Versammlung! Der Genosse Mal wird über die örtlichen Verhältnisse sprechen.

Sagan

Nur die KPD kämpft gegen den Faschismus

Am Sonntag fand eine von den Nazis einberufene öffentliche Wahlversammlung statt. Alle Götter hatten die Hitler-Jünglinge in Bewegung gesetzt, um die Saganer Proleten zu gewinnen. In dieser Versammlung hatte man sich eine sogenannte „Kanone“ bis aus Guggen, einen gewissen Lütt, geholt. Seine Ausführungen bestanden in Judentum. Dann versuchte er, auch die Genossen der KPD, herauszufordern, indem er glaubte, durch provokatorisches Auftreten sie bei der Diskussion vom Sprechen abhalten zu können. Er erlebte jedoch samt seinen Freunden einen großen Remfall; drei Diskussionsredner hatten sich sofort nach Beendigung seiner Ausführungen zum Wort gemeldet. Da ein Genosse zugunsten des Genossen Kapol verächtete, nahm in der Diskussion als erste die Genossin Pöschel das Wort, die alsbald einen großen Teil der Versammelten auf ihrer Seite hatte. Sie forderte die proletarischen Frauen auf, am 17. November das Wahlrecht zugunsten der Kommunisten auszuüben. Als zweiter Redner sprach der Genosse Kapol als Vertreter der kommunistischen Partei, der es verstand, die Ausführungen des Herrn Lütt in scharfen Worten zu widerlegen, so daß trotz der kurzen Redezeit nicht viel übrigblieb, als der klare und zielbewußte Weg der kommunistischen Partei. Die Schlussausführungen des Referenten bestanden in einigen unverständlichen, stotternden Worten, womit er die Versammlung nicht mehr überzeugen konnte. Auch kleine SPD-Kandidaten, wie Georg Schulz und Betriebsrat Wolf, hatten sich in die Mitte der Versammlungsteilnehmer verbracht. Sie hatten nicht den Mut, dem Hitlerburschen gegenüberzutreten. Diese Deutschen wissen auch sehr gut warum. Auch einige anwesende Geschäftleute und Angestellte werden hoffentlich bald zu der Erkenntnis gekommen sein, daß eben am 17. November nur einzig und allein ihre Stimme der kommunistischen Partei gehört.

Warum steht die Wohnung leer? Uns wird geschrieben: Seit reichlich einem halben Jahre steht im Hause Brüderstraße 12 eine große Stube und Küche nebst Beigekoch leer. Der Besitzer hat den Dien wegweisen lassen und Sandkasten hineingestellt. Warum kümmert sich das Wohnungsamt nicht darum?

Grünberg

Die Textilarbeiter stehen zur KPD

A. R. Eine außerordentlich gut besuchte öffentliche Versammlung der kommunistischen Partei für die hiesigen Textilarbeiter fand am 5. November im „Goldenen Frieden“ statt. Der Referent, Landtagsabgeordneter Schwentl-Berlin zeigte den Anwesenden, daß der Zerfall der schlesischen Textilindustrie keine Zufallserscheinung ist, sondern daß er bedingt ist durch die ungeheuer tiefen Widersprüche des Kapitalismus selbst. Der Referent geißelte die kapitalistische Wirtschaftspolitik und die mit diesem System eng vermachene Sozialdemokratie. Die Zumutung an die Arbeiter der Firma Fande, von ihrem Hungerlohn noch 10-15 Prozent zur Wiederaufrichtung (?) des Betriebes zu opfern, ist als eine brutale Verhöhnung der Arbeiter zu bezeichnen und auf das allerenergischste zurückzuweisen. Die Besserung der Lage der Arbeiter, auch der schlesischen Textilarbeiter, ist abhängig von dem Kampfe, den diese führen zur Beseitigung des kapitalistischen Systems. Der Kampf der Arbeiterklasse, geführt von der kommunistischen Partei, gegen Ausbeutung und Unterdrückung, wird auch den Arbeitern der Firma Fande und der Deutschen Welle die verlorenen Lebenserwartung wiederbringen.

Bunzlau

Hat Burmann Stenogramme „korrigiert“?

Vor dem hiesigen Amtsgericht begann gestern, Donnerstag, ein Verleumdungsprozess, den sechs Bunzlauer, davon drei Stadträte, gegen den früheren ersten Bürgermeister Burmann (jetzt Frankfurt am Main) wegen öffentlicher Verleumdung angehängt haben. Die Verleumdungen sollen am 12. Januar d. J. in einer Stadtorbnetenversammlung erfolgt sein. Burmann, der zu der Verhandlung selbst erschien, hatte mehreren Bunzlauer Geschäftsleuten Korruption und dunkle Beziehungen zum Stadtbauamt vorgeworfen. Er wird von Justizrat Dr. Ullrich (Hirschberg) verteidigt. Der Vertreter der

Städte, Rechtsanwalt Beninbe (Bunzlau) warf Burmann vor, daß er das amtlich angefertigte Stenogramm über die Stadtorbnetenversammlung, in dem die Verleumdungen enthalten waren, korrigiert habe. Burmann bestritt, daß das fragliche Stenogramm amtlich angefertigt worden sei. Er sei deshalb zu Korrekturen berechtigt gewesen. Beninbe wiederum behauptete, daß die Stadt die Stenogramme bezahlt habe. Es sei deshalb eine unberechtigte Veränderung einer amtlichen Urkunde. Ein Vergleichsvorschlag, den Justizrat Dr. Ullrich unternahm, scheiterte.

Revolutionsfeiern

Welschstein

Sonabend, den 9. November, um 19 Uhr (nicht 17 Uhr), im „Deutschen Hause“. Es spielen „Die Trommler“.

Gottesberg

Sonntag, den 10. November, 15 Uhr, im Hotel „Süd-auf“. Es spielen „Die Trommler“.

Rosenthal

Sonntag, den 10. November, 20 Uhr. Es spielen „Die Trommler“.

Freiburg

Sonabend, den 9. November, 19 Uhr, im „Blücher“ in Polshitz.

Schweidnitz

Freitag, den 8. November, 19 Uhr, in der „Stadt Breslau“.

Landeshut

Sonntag, den 10. November, 20 Uhr, im Schleichhause.

Liegnitz

Freitag, 8. November, 20 Uhr, im „Wintergarten“. Eintritt 30 Pfg.

Görlitz

Freitag, 8. November, 20 Uhr, im „Konzerthaus“.

Hindenburg

Nachdem die Revolutionsfeier für Hindenburg bereits am Mittwoch stattgefunden hat, wird sie für den Stadteil Zaborze am Sonntag, um 18 Uhr, stattfinden.

Oppeln

Sonntag, den 10. November, um 15,30 und 19,30 Uhr, im Saale des Alten Schützenhauses.

Liegnitzer Rundschau

Finanzbeamter unterschlägt 5000 Mark um die kranke Frau zu retten

In den Jahren 1927 und 1928 war der 40jährige verheiratete aus Janer gebürtige Steuerassistent Wilhelm Ritzler beim Liegnitzer Finanzamt als Vollziehungsbeamter beschäftigt. Er hatte rückständige Steuerbeträge einzuziehen. Als nun seine Frau krank und gelähmt wurde und die Krankheit über zwei Jahre dauerte, so daß er dafür 6000 Mark benötigte, vergriff er sich an den ihm anvertrauten Geldern. Insgesamt unterschlug er 4860 Mark. Um die Veruntreuungen zu verdecken, verwandelte er nicht die vorgeschriebenen Quittungen, so daß keine Belege für die empfangenen Zahlungen blieben. Das Schöffengericht erkannte wegen einfacher Amtsunterschlagung auf vier Monate Gefängnis mit Strafaussetzung. Gegen das Urteil legten er und die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Große Strafkammer kam nach erneuter Beweisaufnahme zur Beurteilung wegen schwerer Amtsunterschlagung und erhöhte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis. Auf Strafaussetzung wurde wiederum erkannt.

Unerhörte Zustände in der „Merkur“

A. R. Es ist notwendig, wieder einmal die elenden Zustände, die hier herrschen, ans Tageslicht zu bringen. Besonders, da der Betriebsrat die Belegschaft nur vertuscht, aber nichts tut, um Abhilfe zu schaffen. In der Strickererei hat man am Donnerstag, dem 31. Oktober, mehreren Arbeitern vom Lohne unerschütterter Weise Abzüge gemacht. Dem Kollegen Münch und Schönfelder wurden 150 Mark bis 250 Mark vom Lohne abgezogen. Angeblich deshalb, weil sie „selbstverschuldet“ Weise ihre Arbeit falsch durchgeführt haben. Dem Kollegen Schöschke wurden sogar 10 Mark vom Lohne einbehalten, weil ihm 200 Rubeln zerbrochen. Ganz ironisch erklärt man, die Abzüge müßten gemacht werden, weil die Kollegen in allen Fällen die Schuld hätten. Eine besondere Frechheit leistete sich der Meister Liebers. Als die Kollegin Frau Gräß sich eine Tafel Schokolade gekauft und bereits ein Stück davon gegessen hatte, kam Liebers zu ihr hin und haute ihr dieselbe aus der Schürzentasche. Nach einhalb Stunden ließ er der Kollegin Gräß sagen, sie solle sich die Schokolade bei ihm holen! Als Kollegin Gräß dies ablehnte, warf Liebers die Schokolade zum Fenster hinaus. Auch in der Spulerei wurden am Donnerstag drei Kolleginnen je eine Mark von ihrem Hungerlohn abgezogen. Angeblich deshalb, weil sie zuviel Abfall hatten.

Der Meister Engelmann hält es ebenfalls wieder an der Zeit, etwas von sich hören zu lassen. Schon vor einiger Zeit äußerte er: „falls die Arbeiter-Zeitung mit dem Quatsch damit meint er sein Liebesleben nicht bald aufhören, dann werde er sie abonnieren (travon) und sich an die Redaktionen wenden. Wenn die ihm dann nicht den Berichterstatter nennt, werde er die Arbeiter-Zeitung verklagen. Auch gibt er sich große Mühe, bei der Direktion beliebt zu werden. Dies denkt er zu erreichen, in dem er die Hungerlöhne in seiner Abteilung noch mehr herabdrückt. Wir fragen hiermit den Betriebsrat an, was er gegen diese Zustände zu tun gedenkt. Will er an diesen Dingen genau so vorübergehen, wie im Falle Engelmann? Wir erwarten die baldige Enderklärung einer Betriebsversammlung. Euch, Kollegen, rufen wir zu: Tretet diesen Betriebsrat zum Teufel und wählt euch einen revolutionären Betriebsrat, der nur eure Interessen vertritt. Lebt die Arbeiter-Zeitung“ zeigt am 17. November diesen Reformisten, daß ihr sie erkannt habt. Wählt die KPD der KPD.



Leht die Massenbrochure „Was ist die KPD?“

Aus dem Riesengebirge

Ein Taubenschlag ist die Vereinigte Smirna-Leppich-Fabrik in Schmiedeburg. Jeden Tag kommen und fliegen die Arbeiter aus diesem Musterbetrieb hinaus. Ueberstundenarbeiten ist an der Tagesordnung. Wühlingswirtschaft wird von selten der Meister getrieben. Vor allem verdienen die jungen Mädel gut, die nicht so empfindlich sind gegen gewisse Handgreiflichkeiten. In diese Sache werden wir einmal ödentlich hineinsehen. Kolleginnen, setzt euch gegen die Zubringlichkeiten der Meister energisch zur Wehr, organisiert euch restlos und kämpft mit den Kollegen der Opposition für Beseitigung dieser Verhältnisse und für menschenwürdige Löhne. Tretet ein in die kommunistische Partei und leht die „Arbeiter-Zeitung“, die auch in diesem Kampfe untertüt!.

Verhängnisvolle Autoraferei eines Studenten

In den Nachmittagsstunden des 23. März ereignete sich in der Kurve beim Lustentempel in Großbeden zwischen Kilometerstein 3,8 und 3,9 ein entsetzliches Verkehrsunfall. Hier raste der 19jährige Student Hans Hentschle aus Waunzen in Sachfen mit seinem Mercedes-Benz-Wagen in eine Menschengruppe. Das vierjährige Töchterchen Wally des Adlerwärfers Mummert aus Rosenitz wurde auf der Stelle getötet. Die Frau Luise Bodenauer aus Rosenitz, die ihr Entelkind, mit dem sie zur Konfirmation nach Ruuhz wollte, an der Hand führte, wurde schwer verletzt, ebenso die 36jährige Martha Vogel aus Ruuhz. Der Student, der sich am Dienstag wegen fahrlässiger Tötung vor dem Großen Schöffengericht in Liegnitz zu verantworten hatte, besitzt seit 1927 den Führerschein. Im fraglichen Tage kam er von Waunzen und hatte kurz zuvor in Liegnitz Bier getrunken. Auf der Landstraße fuhr er mit einer Geschwindigkeit von über 60 Kilometer. Die verletzte Frau Bodenauer betundete, sie hätte mit dem Kind wegen des Staubes auf die rechte Straßenseite gehen wollen und nichts von Hubensignalen gehört. Der erste Sachverständige maß die Hauptschuld dem Angeklagten, der in der geschlossenen Ortschaft nicht mit 30 Kilometer Geschwindigkeit gefahren sei, zu. Der zweite Sachverständige wollte die Hauptschuld in dem Verhalten der Fußgänger erblicken. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung in Tateinheit mit Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz auf sechs Monate Gefängnis. Ihm wurde (er ist ja ein Student!) Strafaussetzung zugestimmt, doch darf er während der Bewährungsfrist von drei Jahren kein Kraftfahrzeug mehr führen und hat eine Buße von 1000 Mark zu zahlen.

Heilung durch Diät!

Vorbeugung durch Diät! Als Spezial-Diät gegen Tuberkulose, Arterienverkalkung, Rheumatismus!

Das so gesunde Dr. Senftner-Brot!

Aufklärungsschrift und Verkaufsnachweis durch: Dr. Senftner & Co. G. m. b. H., Stettin

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien einschließlich sämtlicher Beilagen

zum Bezugspreise von 60 Pfennig wöchentlich frei Haus

Name:

Ort: Straße:

Hilf deiner Partei!

Am 17. November finden die Kommunalwahlen statt. Alle Parteien rufen. Das Agitationsmaterial kostet viel Geld. Die illegalen Parteien haben es. Nur die KPD, Arbeiter, die kommunistische Partei, ist arm. Sie hat deshalb Wahlsondemarken herausgegeben in der oben abgebildeten Form. Arbeiter, unterstütze deine Partei! Kaufe Wahlsondemarken!



Breslau

Geschlossener Anmarsch zur Revolutionsfeier

Zentrum

Antreten 18,30 Uhr mit rote Platte, proletarischem Selbstschutz und allen befreundeten Organisationen bei Arndt, Malerstraße 27.

Kordok

Alle Genossen der Partei und alle Kameraden der Arbeiterwehr, sowie die Mitglieder des Arbeiter-Schulmeisterschors pünktlich um 18,30 Uhr am Hauschulplatz.

Stadttell Süd

Antreten um 19 Uhr am „Eisenbahn“ (nicht Zehnhäcker). Karten sind noch beim Antreten zu haben.

Stadttell Ost

Antreten aller Organisationen um 18,30 Uhr am Brodauer Platz.

Stadttell West

Antreten aller Organisationen um 18,30 Uhr am Striegauer Platz.

Kommunistischer Jugendverband

Antreten 18 Uhr auf dem Neumarkt. Alle Gruppen erscheinen pünktlich.

„Wir bitten einzutreten in unsern Wahlverein“

Die gefürchtete „Vollmacht“ enthält eine Stellungnahme zu unseren Beschlüssen über die künftigen kommunistischen Wahlversammlungen, an der nichts anderes bemerkenswert ist als der Schlussatz, der da lautet:

„Der wirklich beste Teil der Kapedei ist in die Opposition gegangen und dürfte nach weiteren Erfahrungen zur Mutter aller Siege, zur Sozialdemokratie, zurückkehren.“

Darf, der das geschrieben hat, scheint seine brandenburgischen Pappenhelmer ja zu kennen. Warum plizen die sich so? Immer rein losgeratet zur „Mutter SPD.“ in die gute Stube. Wenn es vor den Wahlen noch geschieht, um so besser. Nach dem 17. November geht sowieso zumindest ein Teil der „Köpfe“ im großen Wasserkopf „Sozialdemokratische Partei“ auf.

30A. Schröder knickt vor einer Diskussion

In der vorgestrigen 30A.-Versammlung bemühte sich Fritz Schröder vom Hauptvorstand, zwei Stunden lang den Nachweis zu führen, wie energisch er und seine SPD-Genossen für den „Aufbau“ der Sozialgesetzgebung kämpfen. Wie die angeblichen Hüter der sozialen Grundgesetze aussehen, können wir am besten an Schröder selbst feststellen, der den berüchtigten „Schröder-Gesetz“ mit verbroschen hat. Die SPD-Abgeordneten, einschließlich der sogenannten Gewerkschaftler, stimmten der Beseitigung des Achtstundentages zu. Tarife mit länger als achtstündiger täglicher Arbeitszeit werden von den Gewerkschaften abgeschloffen und vom sozialdemokratischen Arbeitsminister verbindlich erklärt. Daß die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung ebenfalls mit Zustimmung der „Gewerkschaftler“ erfolgte, verschwieg Schröder natürlich, und einer Diskussion ging er aus dem Wege, indem trotz scharfer Proteste ein „besseres“ Antrag angenommen wurde, von einer Diskussion „abzusehen“. Nachdem dieses selbe Mandatvergeßlichkeit war, beschloß der Versammlungsleiter noch die Frechheit, zu erklären, alle die damit nicht einverstanden wären, die also gegen den Antrag gestimmt haben, könnten ja raus gehen.

Nicht kennzeichnend wohl besser das wahre Gesicht dieser „Verslechter“ des sozialen Aufbaues, als die Angst vor einer Kritik ihrer Taten, die darin bestehen: „Alles für die Erhaltung der kapitalistischen Weltwirtschaft“, mag auch der Angestellte dabei zugrunde gehen.

Wohin am Sonnabend?

Morgen, Sonnabend, findet im Lokal Ostpark in Morgenau die Gründungsfeier der Arbeiter-Schulwehr Scheitnig statt. Beginn 19 Uhr. Eintritt 60 Hg.

Fünf Jahre Gefängnis für den Totschlag auf der Weidenstraße

Dem Täter mildernde Umstände angeblich

Breslau, 8. November.

Am gestrigen Donnerstag wurde vor dem Schwurgericht der Totschlagsprozeß gegen den 37 Jahre alten Schuhmacher Augustin Steinig verhandelt. Dieser hatte am 8. Mai d. J. die Besitzerin des Hauses Weidenstraße 4, die 63jährige Witwe Penne, mit einem Hammer so schwer verletzt, daß sie einige Tage später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen der Verletzungen verstarb.

Die Verhandlung entrollte ein trauriges Bild von dem Leben gewisser Kreise der Breslauer Bevölkerung. Steinig ist der Sohn eines Trinters, und unter dem Einfluß der mitleidigen Verhältnisse, in denen er lebte, selbst zum Trinter geworden. Frau Penne war alles andere als eine sympathische Frau, die ihr Haus an Prostituierte vermietete und diese rücksichtslos ausbeutete. Nach ihrem Tode fand man bekanntlich in ihrer Wohnung nicht weniger als 17 000 Mark bares Geld.

Steinig wohnte bei ihr als Untermieter. Für einen fast vollkommen unmbillerten Raum, der zudem noch ohne Ofen war, mußte er 28 Mark monatliche Miete bezahlen, die er von seiner Unterhaltung und den Erträgen seiner gelegentlichen Arbeit sich schwer abarbeitete. Eines Tages warf ihn Frau Penne aus der Wohnung hin-

aus, so daß er ohne Unterkunft da stand. Eine Nacht komplett er im Freien, ging am nächsten Morgen in eine Gastwirtschaft, trank Bier und Schnaps, und suchte dann Frau Penne auf, um sich seine Sachen abzuholen und noch einmal den Versuch zu unternehmen, die Witvin zur Rücknahme der Kündigung zu veranlassen. Einen Schusterhammer nahm er mit. Daß sich während der Unterredung zwischen ihm und der Frau Penne alles ereignete, wird nie feststellen sein. Jedenfalls ergriff Steinig plötzlich den Hammer und schlug die alte Frau mehrmals auf den Kopf. Blutüberströmt brach sie zusammen, und wurde erst am nächsten Tage bewußtlos aufgefunden.

Steinig verriet sich selbst, indem er am Christophorusplatz den blutbesiedelten Hammer wegwarf, wobei er beobachtet wurde. Er konnte zwar noch entfliehen, wurde aber einige Tage später festgenommen. Er gab die Tat zu und entschuldigte sich mit Bekümmertheit. Die Absicht, Frau Penne zu töten, habe er nicht gehabt.

So stellte er auch den Vorfall in der gestrigen Gerichtsverhandlung dar. Nach vielstündiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß Steinig mildernde Umstände zuerkennen seien, und verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis ohne Ehrverlust.

Schwere Sittlichkeitsverbrechen eines Landwirts

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schöffengericht gegen den Landwirt Karl Kaufmann aus Polgen. Er hatte vor einiger Zeit zwei Frauen überfallen und an ihnen schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Kaufmann wegen eines vollendeten und eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens sowie wegen tätlicher Beleidigung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Selmene Anträge, den Haftbefehl aufzuheben, wurde nicht stattgegeben.

„Beurlaubungsstandal in Klettschau“

In Ihrer Zeitung vom 17. d. M. berichteten Sie unter der Überschrift „Beurlaubungsstandal in Klettschau“ über zwei Fälle, in denen Strafgefangene durch die verzögerte Verhandlung an sie gerichteter Briefe von dem Tode der Eltern erst nach deren Beerdigung Kenntnis erhalten haben sollen.

Die Mitteilungen treffen jedoch nicht zu: 1. Da nach Ihrer Veröffentlichung die Mutter des Georg B. (Bauch) am 9. April 1929 gestorben ist und B. ausweislich der Personalakten bereits am 11. April um Beurlaubungsurlaub nachgesucht hat, kann es nicht zutreffen, daß ihm der die Todesnachricht enthaltende Brief nach fünf Tagen, also nach der Beerdigung, ausgehändigt worden ist. Der erbetene Urlaub mußte dem vielfach vorbestraften B. jedoch mit Rücksicht auf die Dauer der noch zu verbüßenden Strafbast, über die hinaus noch in anderer Sache Ueberhaft vermerkt war, von der Strafvollstreckungsbehörde verweigert werden. 2. Was Gradolle anbetrifft, so hat dieser den am 20. April 1929 von seinen Angehörigen geschriebenen Brief, der den Zeitpunkt der Beerdigung seines Vaters übrigens nicht angab, am 22. April 1929 erhalten. Das ergibt sich daraus, daß er am gleichen Tage wegen Teilnahme an der Beerdigung freigesetzt wurde. Er litt jedoch damals bereits unter seelischen Hemmungszuständen und geistigen Störungen, wegen deren er noch heute in der Irrenabteilung ist. Er trug sich damals mit Selbstmordgedanken, die besonders durch den Tod des Vaters und dadurch hervorgerufen waren, daß die Angehörigen seine Teilnahme an der Beerdigung nicht wünschten. Er nahm auch tatsächlich am Tage des Briefeinkommens, also am 22. April, eine nicht feststellbare Menge Sublimat zu sich, worauf er an Dickdarmentzündung erkrankte.

Polizeischuß für Streikende

Heute morgen wurde von der Polizei ein Streifenwagen nach der Ohlauer Straße entsandt, wo angeblich arbeitswillige Glasreiniger von Streikenden bedroht worden sein sollen. Auf die Anzeige des Inhabers eines Glasreinigungsinstituts wurden die Personalien von drei Streikenden festgestellt.

Agitiert unermüdet für Liste 6

Von der Straßenbahn angefahren und schwer verletzt wurde gestern, gegen 18,30 Uhr, auf der Hindenburgbrücke eine Frau, deren Personalien nicht festgestellt werden konnten.

Zengen gesucht. Am Dienstag, dem 22. Oktober, wurde um 13,45 Uhr der Schüler Gerhard Deichsel in der Dorfwerkstraße, zwischen Bösch- und Weßkystraße, von einem blauen Dieselkraftwagen überfahren. Der Angehörige über den Vorfall machen kann, wird gebeten, seine Anschrift an Paul Deichsel, Klosterstraße 88, mitzutellen oder dort vorzusprechen.

Zwei tödliche Unfälle. In Drahebrunn kam der Motorradfahrer Walter Weber, Himmels 11, auf dem Rückwege von seiner Arbeitstätte mit seinem Motorrad dadurch zu Fall, daß seine Maschine in ein tiefes Schloßloch geriet. Weber stürzte und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Er wurde in die Magazinklinik gebracht, wo er nach einigen Stunden starb, ohne noch einmal zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Ein von Oppeln kommendes Auto riß auf der Ohlauer Straße einen 11-jährigen gehenden Mann um. Der Angehörige erlitt durch den Stoß eine vollständige Perforation des Gehirns, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Die Personalien des Toten stehen noch nicht fest.

Wegen Ausführung von Glasarbeiten wird die Straßenkreuzung Mathiasstraße/Michaelisstraße von Sonntag bis 16. d. M. für Fahrzeuge aller Art ganzseitig gesperrt. Der Verkehr wird nach Maßgabe der aufgestellten Umleitungsschilder umgeleitet.

Mittelschlesien

Strehlen. Sämtliche Partei- und Note-Hilfe-Genossen erscheinen Sonntag um 9 Uhr auf dem Reitzplatz. Kapelle ebenfalls. Erscheinen ist Pflicht.

„Steinarbeiter! Taschen zu und Augen auf!“ Unter dieser Überschrift erschien ein Artikel in der angeblichen „Volkszeitung“, in der ein kleiner Adler klafft: „Kollegen, gebt nichts auf die Listen für den Delegierten nach Rußland. Dieses Geld benutzen die Kommunisten, um einen Arbeiter nach Berlin auf den Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu schicken und um die Gewerkschaften zu spalten.“ Wie uns der Kollege Hans C. versicherte, wird er dem angestrichelten Artikelstreiber von Moskau aus eine Ansichtskarte schreiben. Bis dahin muß der Artikelstreiber schon allein zusehen, wie er seine Ruhe wiedererlangt.

Heute, Freitag, in den Schießwerder zur REVOLUTIONSFEIER

Ansprache: „Elf Jahre sozialistischer Aufbau in Sowjet-Rußland“

Der erste Tonfilm in Breslau

Gloria-Palast. „Das Land ohne Frauen.“ Der Film, der bereits vielen Tagen im Gloria-Palast unter großer Anteilnahme des Publikums läuft, ist der erste nach Breslau gelangte Tonfilm, der — um es gleich zu sagen — als Tonfilm eine große Enttäuschung bedeutet. Die Wiedergabe der Laute ist mäßig, fast alle Worte klingen nasal und rufen selbst bei ersten Stellen die heitersten Wirkungen hervor. Dagegen ist die Wiedergabe der Musik und der Gesangsstimmen sowie von Massengesängen voll und ganz gelungen.

Der Inhalt des Films: ein Auswandererfilm, der zwischen Goldgräberhütten im fernsten Australien spielt, wo auf hundert Männer eine Frau kommt. Die englische Regierung sendet einen Frauentransport, durch den 418 Männer aus ihrer sexuellen Not befreit werden sollen. Unterwegs stirbt einer, so daß einer der Männer leer ausgeht, der schließlich nach mannigfaltigen Konflikten unter den Räubern eines Eisenbahnzuges endet.

Der Wert des Films, der durch die große Gestaltung Conradt Beitls spannend bis zum Ende ist, liegt in den Naturstimmungen, besonders in den Szenen der Einsamkeit des australischen Busches.

ihre Tendenz, ihr Ziel, ihre Wirkungen. Von hier aus gesehen, lehnen wir „Die Arche Noah“ zu hundert Prozent ab. Ein Film, dessen vom letzten Pfluge handelnden Teil nach berühmtem amerikanischen Muster Wirklichkeit mit Fiktion und Verlogenheit vereinigt, dessen historischer Teil eine sehr geschickt gemachte Aufwärmung aller Märdchen ist, die der Jetztzeit als warnendes Beispiel dienen sollen. Wie verlogen diese pazifistische Geste ist, weiß jeder, der über die Kämpfungen Amerikas informiert ist.

Über in technischer Beziehung zeigt der Film Bilder von grandioser Schönheit, ungeheurer Verschwendung und Zerstörung von Material. Wenn die Sintflut einsetzt und die Elemente toben, wird jeder mitgerissen von der Wucht dieser Bilder.

Deil-Theater. Der Sträfling aus Istanbul. Kriminalfilme, Filme aus dem Gefängnisleben haben jetzt gute Konjunktur. Dieser neue USA-Film, der im Schmugglermilieu vorzeit und von Gustav Ketyl inszeniert ist, hebt sich von der üblichen Filmproduktion durch guten dramatischen Aufbau, Wirklichkeitsnähe und das meisterhafte Spiel von Henry George und Kelly Amann hervor. Bilder und Regie sind ausgezeichnet. Der Schluß erschütternd.

November-Spielplan der Volkshöhne. Am 8. November kommt im Vöbe-Theater als Uraufführung die Komödie „Salbermorsers seltsame Seelenwanderung“ von Roland Hetty heraus, daneben wird für die Thalia-Theater-Gemeinde der neue Naugam: „Die heilige Flamme“ gegeben. Als zweite Aufführung der Kammerpielgemeinde in dieser Spielzeit wird im Vöbe-Theater am

Aus dem Programm: Konzert des Arbeiter-Schalmehorch, „Alt-Scheitnig“, Breslau. „Die roten Knäpfe“, die Agitpropgruppe des KJVD, mit einem guten Programm. Arbeiter-Gesangschor „Cos“ Josef Kelm von den Vereinigten Theatern rezitiert. Einlaß 19 Uhr — Beginn 20 Uhr. Eintritt 50 Pfennig, Erwerbslose 25 Pfennig. Vorverkauf: In der Buchhandlung, Feldstraße 50, und im Verlage der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50, sowie bei allen Funktionären der Partei.

23. d. M. das Schauspiel von Friedrich Dichtner „Erasimus von Rotterdam“ uraufgeführt, neben dem im Thalia-Theater für die Stammgemeinde „Die große Katharina“ von Bernard Shaw und „Die Lore“ von Otto Erich Hartleben gespielt wird.

Versammlungskalender

- Partei-Tagungen**
- Breslau**
- Stadttell Süd. Sonntag alles zum Großverbotstag im „Eisenbahn“ 9 Uhr.
- Stadttell West. Sonnabend 19 Uhr. Platzkonzert am Westpark. Arbeiter-Verdienstzählung.
- Stadttell Ost. Sonntag 7 Uhr treffen sich alle Organisationen zum dritten Versammlungstag im „Ankerheim“. Einige Radiobörer müssen sich unbedingt melden.
- Jung-Partialis-Bund**
- Breslau**
- „Eder nicht!“ Freitag 10 Uhr. Plonierausführung bei Wagner, Westergasse. Alle in Frage kommenden Ploniere müssen pünktlich sein. Die Sitzung ist sehr wichtig. Keine dort fehlen!
- Antifaschistische Arbeiterwehren**
- Breslau**
- Antifaschistische Arbeiterwehre Süd. Sonnabend 20 Uhr im „Eisenbahn“ erfolgen alle Funktionäre teilhaft. Abwehnen sowie wichtige Vorbereitung.
- Rote Arbeiterwehre West. Sonnabend 18 Uhr treffen sich alle Mitglieder im „Ankerheim“, Westendstraße.
- Sonstige Organisationen**
- Breslau**
- Arbeiter-Eprouants-Gruppe. Freitag 20 Uhr im Grundvestal bei Biltner, Westergasse 26. Mitarbeiter-Abmeldung.
- Antifaschistische Arbeiterwehre Süd. Sonntag um 18 Uhr. Monatsversammlung im Feuerweh-Depot. Aufstehend. Diskussionsabend. 20 Uhr auch alle Gäste Zutritt haben.

Nähmaschinen
 Unter / Adler / Furtop / Singer
 Knopfloch- und Zielen-Maschinen für
 Schneider und Schuhmacher
Radfahrer, Sprech-Apparate
 Reparatur-Werkstatt
Georg Greulich
 Breslau, nur Hummerl 20 u. 52
 Meine Anbahnung
 mündelnde Abzahlung von 2,50 Mark

Modehaus Landsberger
 Schneiderei
Ring, Buttermarktfeld
Kleider, Mäntel
Sportflachen — Badeartikel
 in größter Auswahl
Niedrigste Preise

Billiger Fleisch-Verkauf!
 Schweinefleisch . . . Pfd. von 1,10 an
 Schweinehälften . . . Pfd. 1,60
 Schweinefleisch . . . 1,40
 Rindfleisch o. Knoch. Pfd. von 1,10 an
 Suppenfleisch . . . Pfd. 1,20—1,20
 Kalbfleisch m. Knoch. " " 1,20
 Kalbfleisch o. Knoch. " " 1,40
 Rindfleisch . . . " " 1,50
 Wildfleisch . . . " " 1,80
 Frischer Speck . . . Pfd. 1,20
 Lungenfett . . . " " 1,10
 Gekochte Gabelbeine . . . " " 1,20
 Schweinefett (deutsch) . . . " " 1,00
 Gulasch . . . " " 0,80
 Gehacktes . . . " " 0,80
 Rindfleisch (deutsch) . . . " " 1,80
 Prima harte Danterwurst Pfd. 2,00—2,40
 Gekochte Schinken . . . 1/4 Pfd. 0,60
 Roher Schinken . . . " " 0,60
 Gekochte Schinken . . . " " 0,60
 Bratwurst, Mostade . . . 1/4 " " 0,80
 Wertwurst . . . 1/4 " " 0,30—0,45
 Braunschweiger . . . 1/4 Pfd. 0,30—0,40
 Leberwurst . . . 1/4 Pfd. 0,30—0,40
 Polnische . . . Pfd. 0,90—1,20
 Knoblauchwurst . . . Pfd. 0,70—1,00
 Feinster Aufschnitt . . . 1/4 Pfd. 0,50
 ff. Italienische Salat . . . 1/4 Pfd. 0,25
 Geräucherte Bratwurst . . . Paar 0,25
 Weiße Bratwurst . . . Paar 0,10
 sowie alle anderen Fleisch- u. Wurst-
 wägen zu niedrigsten Preisen empfiehlt
Adolf Weiß
 Fleischerel und Wurstfabrik, Breslau
 Wollteufelstraße 18 / Fernspr. 25 669

Martini-Gänse
 Gänsefelle
 zahme u. wilde Kaninchen
 Hasen, auch geteilt
 billigst nur
Wild u. Geflügel, Wachtplatz
 Friedrich-Wilhelm-Straße 11

Hasen / Fasanen
 Halbe Hasen, Kaninchen
Mastgänse, Mastenten
 Gänsefelle, rohes Gänsefett
 Suppenhühner, Brathühner
 billigst
L. Adler, Oderstr. 2

Hausfrauen! beachten Sie
 m. Angebot!
 Suppenfleisch . . . Pfd. 0,90—1,10
 Schmorfleisch o. Knoch. Pfd. 1,30
 Nouladen . . . Pfd. 1,30
 Schweinebauch . . . Pfd. 1,20
 Kalbfleisch . . . Pfd. 1,20—1,30
 Reule und Niere . . . Pfd. 1,30—1,40
 Kalbfleisch ohne Knochen von 1,60 an
 Schweinefleisch . . . Pfd. 1,40—1,50
 Sämtl. Wurstwaren entsprechend preiswert
 nur bei

Kolonialwaren u. Lebensmittel
 kauft nur bei
Klara Lison
 Schweidnitz, Langstr. 23

Bettfedern
Daunen, Intels
 nur beste Qualitäten
 bekannt billig
Bettenspezialgeschäft Herzog
 Breslau, Marktstr. 100
 am Waterlooplatz Linie 14 und 24

Parteigenossen!
 Kauft nur bei den Inserenten
 Eurer Zeitung

Wilhelm Land jr.
 Breslau, Behmstr. 2.

Zieh' Schuhe an
 von
Heinemann
 Striegau, Wittigstraße

Für Rundfunk gilt nur dieser Satz:
Alles — vom Radio-Wachtplatz!
 Täglicher Eingang von Dankschreiben Rufen Sie heute noch
 590 66 an und verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch
 auch nach außerhalb vom größten Spezialgeschäft Breslau
Radio-Wachtplatz Friedrich-Wilhelm-Straße 16
 Telephone 590 66
 Teilszahlung gestattet
 Mitglied des Arbeiter-Radio-Bundes

Dito Klaebig, Weidenstraße 18
 Messerschmiedemeister
 Schleif- und Polier-Anstalt
 Stahlwaren-Spezialgeschäft

3 Läden
 sorgen
 in bester
 Weise für
 Ihr leib-
 liches Wohl:
 Ring 8b
 Wilhelmstraße 1
 Germaniaplatz 5
Karl Gmyrek, Gleiwitz

Metallbetten
Polstermatratzen en
 billigst
 Eisenhandlung
Franz Neumann
 Inh. Herm. Pohl
 Schweidnitz, Ring 36

ff. Fleisch- und Wurstwaren
 empfiehlt
Georg Loebel
 Breslau, Klosterstraße 85

Möbel
 Schlaf-, Speisezimmer,
 Wohnzimmer, Küchen
 auf
Kredit
 auch Einzelmöbel,
 Schränke, Vertikos,
 Bettstellen etc. zu
 niedrigsten Preisen.
Dawid
 Friedr.-Wilh.-Str. 9

Weiß- u. Wollwaren
 kaufen sie am billigsten
 bei
Emil Schmelz
 Breslau 6, Friedr.-Wilh.-Str. 25

Es wird kalt
 Sorgen Sie rechtzeitig
 für Ihre
Winter-Garderobe

Auch ohne Geld
 können Sie unsere anerkannt guten und preiswerten
„Debege“-Qualitäten
 in
 Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
Peiz-Konfektion
 Mass-Anfertigung für Herren und Damen
 Wäsche aller Art, Herren-Artikeln,
 Schuhen, Teppichen, Gardinen,
 Läuferstoffen, Dekorationen
 jederzeit beziehen.
 So erhalten unsere guten Kunden stets von uns selbst **Kredit** von
8 Monaten. Ohne Anzahlung
 geben wir jede gekaufte Ware sofort mit
 unseren alten Geschäftsfreunden, Beamten, Festangestellten
 und Jedermann in gesicherter Wirtschaftslage
1. Rate Januar 1930
 Keine Bedenkzeit! Keine peinlichen Nachfragen
 bei Vorsetzen. Behörden oder Nachbarn
 Individuelle, entgegenkommende und diskrete Bedienung!
 Der gesamte Geschäftsverkehr liegt in eigener Hand
 und wird nicht von dritter Seite kontrolliert.
 Eine herrliche **Modenschau** bieten unsere sechs
 stets wechselnde großen Schaufenster!
 Auswärtige Käufer erhalten Reisevergütung.

Kauf gleich Zahle später

F Führer durch die Geschäftswelt für
 Arbeiter, Angestellte und Beamte

Ohlau
 Karl Hochdeutscher, Breslauer Str. 3
 Güte / Nutzen / Herrenartikel
 89242

Ziegenhals
 Handarbeiten
 Euer Spezialgeschäft ist Frau Ingrid zur
 Sülzstraße 13 11464

nur mit Gas!
 rasch, sauber, billig
 Rat u. Auskunft beim Gaswerk Ohlau
 11521

Wesim Toller
 Kolonialwaren / Feinstoff
 Filialen: Schönwalde und Ludwigsberg 11465

Kaufhaus Riesefeld
 Größte Auswahl / Billigste Preise
 11522

Breslauer Engros-Lager
 Beste Bezugsquelle für Tricotagen,
 Unterleider, Manufakturwaren.
 Ring 11466

Brieg
 E. Lewin, Sülzstraße 1
 Spezialhaus für Herrenartikel, Tricotagen,
 Güte, Nutzen 11524

Hans Pfeil, Ring 29, 3. Etage
 Landwirtschaftliche Maschinen
 Nähmaschinen / Fahrräder 11467

Georg Wüster
 Breslauer Straße 6
 Fahrräder, Nähmaschinen 11525

Schweidnitz
 Hermann Hörter, Hagenstraße 3
 Drogen :: Gartenhandlung 11506

Paaschkau
 Georg Anders, Wasser Straße 185
 ff. Fleisch- und Wurstwaren
 Einkaufsquelle der Arbeiter 11468

Fellhammer-Nord
 Springers Gartenhaus / Ortstraße 2
 Landstelle, Arbeiterlesel
 Jeden Sonntag und Sonntag-Lager 11514

Paul Neumann
 Damen- und Herrenbekleidung
 Manufakturwaren, Bänder, Tricotagen
 Einkaufsquelle der Arbeiter 11469

Gottesberg
 Gasthof Gerichtskreuzham 11512

Handarbeiten!
 Besondere, Hand- und Küchengeräte
 Hans Zimmer, Breslauer Straße 92 11470

Rothenbach
 Motorfahrzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen,
 Reparaturwerk / Heinrich Wieland, Dorfstr. 102
 Tel. 265. DAB., Krdie., Schiefer-Vertrieb. 11505

Josef Reumig / Schwanen
 Reparaturen
 Einkaufsquelle der Arbeiter 11471

Peisterwitz
Bäckerei
 Kolonialwaren, Artike
 für Haus und Küch
 kauft man gut u. bill. be
Ernst Barm
 Querstraße 17 11513
 3 Prozent Rabatt!

Frank Dreßler
 Meißner Straße 120
 ff. Fleisch- und Wurstwaren 11474

Bäckerei und Konditorei
 Paul Haupt, Neue Hauptstraße 8
 Elektrischer Betrieb 11519

Josef Schöner, Ring 144, Job. Clemens
 Schneider / Zigareten, Zigaretten, Tabake
 Einkaufsquelle der Arbeiter 11476

Breslauer Kaufhaus
 Job. F. Schöner
 Bänder, Stoff- und Bekleidung 11518

Adolf Schneeweiß
 Feinstoffe
 Breslauer Straße 106
 — Einkaufsquelle der Arbeiter — 11477

E. Fischer, Sülzstraße 1
 Automobilzentrale
 Reparaturwerkstatt für Auto- u. Motorräder
 Autoteile 11515

Wir liefern
 Plakate
 Briefbogen
 Rechnungen
 Programme
 Einladungskarten
 Flugblätter
 Werke
 Zeitungen
 Zeitschriften
 Rotationsdruck
 Massenaufgaben
 prompt und
 preiswert

PEUVAG
 Papier-Druck- und
 Verlags-
 Aktien-Gesellschaft
 Berlin
Fil. Breslau
 Trebnitzer Str. 50

Möbel
 Schlaf-, Speisezimmer,
 Wohnzimmer, Küchen
 auf
Kredit
 auch Einzelmöbel,
 Schränke, Vertikos,
 Bettstellen etc. zu
 niedrigsten Preisen.
Karlunky & Co.
 Rosenbalerstr. 2, I.
 Ecke Marktstrasse

Möbel
 Schlaf-, Speisezimmer,
 Wohnzimmer, Küchen
 auf
Kredit
 auch Einzelmöbel,
 Schränke, Vertikos,
 Bettstellen etc. zu
 niedrigsten Preisen.
Karlunky & Co.
 Rosenbalerstr. 2, I.
 Ecke Marktstrasse

Debege
 DEUTSCHE BEKLEIDUNGS-GESELLSCHAFT
 Das bevorzugte Kaufhaus mit Kreditbewilligung
Junfermannstr. 38
 Breslau

Oberschlesien

Von der Erziehungsanstalt Grottau

Am Dienstag, dem 5. November, trat die Kommission für die obige Anstalt zusammen, um zu dem nächsten Haushaltsplan der Anstalt Stellung zu nehmen. Im Anschluss daran fand die Besichtigung der Wohn- und Werkräume der Böglinge statt.

Aus dem Haushaltsplan selbst war zu ersehen, daß sich auch hier in diesem Geschäftsjahre der Ministerparagraf ausgewirkt hat und daß die Anstalt, trotz spärlicher Wirtschaft, um 15 Prozent weniger seitens der Provinz zugewiesen erhielt. Der nächstjährige Haushaltsplan ergab mit Ausnahme einiger Posten, das alte Bild. „Vorläufig“ noch ohne Kürzung und ohne Inbetrachtziehung des Sparparagrafen. Nach dem Bericht befinden sich circa 150 Böglinge in Lehrer- und Dienststellen außerhalb der Anstalt. Innerhalb der Anstalt werden circa 350 Böglinge „Selbst“. Die eigenen Einnahmen betragen circa 51.000 Mark. Der Zuschuß zu dieser Anstalt seitens der Provinz, wovon der Staat zwei Drittel erfährt, beträgt 418.000 Mark. Die in der Nähe von Grottau gelegene gleiche Anstalt Klein-Neudorf schließt in Einnahme und Ausgabe mit circa 115.000 Mark, eigene Einnahmen circa 10.000 Mark, Zuschuß 105.000 Mark, ab. Bezeichnend sind die wieder wie im Vorjahre eingehenden größeren Summen für Arbeitszwecke. Auch die Kosten der „Wälder“, die in Klein-Neudorf das Feld beherrschen, sind ein Beweis dafür, daß die Behauptung des Zentrums, daß die Wälder und Schmelzwerke für Gotteslohn arbeiten, elter Schwimbel ist, da Tausende und aber Tausende für diese Schwanzlatten eingekauft sind.

Einen erfreulichen Lichtblick gab die Mitteilung, daß für die Böglinge nicht mehr die Prügelstrafe angewendet werden darf. Dazu war natürlich erst eine Anweisung von oben notwendig, denn aus eigener Initiative konnte sich wahrscheinlich die Anstaltsleitung nicht dazu aufraffen. Die Zukunft wird zeigen, ob den Worten die Taten folgen.

Die Kampagne der Internationalen Arbeiterhilfe auf dem Gebiete der Fürsorge hat also doch einen, wenn auch bescheidenen, Erfolg zugunsten der Böglinge erzielt. Kuffenerregend war es, daß in der Aussprache der SPD-Mann Klawisch sich gegen den Direktor wandte, weil derselbe einen Erzieher wegen schlechter Behandlung eines Böglinge absetzte. Der prägelnde Erzieher ist dem Klawisch lieber als der gepöbelte Bögling. Die Besichtigung der Anstalt ergab, wie immer bei solchen Anlässen, keine Beanstandungen, wird doch vorher geschruppiert und gereinigt, damit die hohe Kommission nicht anstößt.

Im Übrigen sei hier noch vermerkt, daß sich der Provinziallandtag endgültig mit diesem Haushaltsplan beschäftigt hat und die kommunistische Fraktion, wie in der vergangenen Zeit, durch entsprechende Anträge für die Besserung des Loses der dort von der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hinterlassenen Arbeiterkinder sich einsetzt. Die Befreiung der Jugend aus diesen schuldigen Anstalten kann aber nur eintreten durch die Mitarbeit der gesamten Arbeiterklasse in den Reihen der kommunistischen Partei.

Gleiwitz

Der Bürger der Obdachlosen

In einer Stadterordnetenversammlung bei der Behandlung der Obdachlosenfrage ergriß Genosse Behr das Wort und stellte fest, daß der Stadtobersekretär Weiß in vielen Fällen entgegen den Interessen der Obdachlosen gehandelt hat. Obwohl einzelne Fälle angeführt wurden, erhielt Genosse Behr nach etwa zwei Monaten die Aufforderung, die „Vorwürfe“ zu belegen. Dies geschah auch. Doch folgte eine Aufforderung nach der andern. Genosse Behr stellte in der Stadterordnetenversammlung fest, daß er geantwortet hat und wiederholte in öffentlicher Sitzung alle Schwereiten dieses Herrn Weiß. Trotz alledem erhält am 28. Oktober 1929 Genosse Behr nachstehendes Schreiben, vom Oberbürgermeister Gieseler unterschrieben:

„Ich bitte zum wiederholten Male um die Erledigung meiner Verfügung vom 5. Juni d. J. betreffend Ihre Vorwürfe gegen den Stadtobersekretär Weiß wegen der Obdachlosenunterbringung.“

— Frist 8 Tage. —
Wir kommen dieser Bitte gern nach und bringen hier zunächst einige Fälle zur Sprache:

1. In der Lindenstraße wohnte eine Familie Bläsius und zahlte pünktlich ihre Miete per Postanweisung. Der Hausbesitzer wollte aber gern seine Mieter loswerden und ging zum Herrn Weiß, der, ohne zu prüfen, ob ihm seine Miete bezahlt hat oder nicht, die Familie aus der Wohnung erzwang.

2. In der Mühlstraße 4 wurde der Arbeiter Sawilko durch W. aus der Wohnung gesetzt und mußte mit seiner Familie auf der Straße kampieren. Die gesamte Presse hat diese Schwereiten behandelt.

3. Puschnitz, der in den Steinbaraden wohnte, sollte ohne Grund nach den Weißbaraden. W. verweigerte dies mit Recht, weil er seine Miete bezahlte. Er beantragte einen Tausch mit einer Familie aus der Lindenstraße, was ihm glatt abgelehnt wurde, obwohl für die Miete des Tauschpartners die Stadt aufkommen mußte.

4. In der Günterstraße 8 mußte eine Familie fast drei Wochen im Hofe kampieren, ohne daß Herr Weiß eingegriffen hat.

5. In der Berniker Straße haben drei Familien zwei Monate lang in einer Scheune mit ihren Kindern gehaust. Auch das hörte Herr Weiß nicht.

6. Herr Weiß, der im Nebenberuf Syndikus der Franziskaner ist, hat es fertig gebracht, im Günterstraße mehrere Wohnungen als kaufällig erklären zu lassen, obwohl dies nicht der Fall ist. Andere Mieter wurden und werden noch ausgezogen und ausgelagert, um diese Wohnungen den Franziskanern und Nonnen zu übergeben.

Wir hoffen, daß Sie, Herr Oberbürgermeister, jetzt Ihre Bitte genügend erfüllt sehen. Die Wohnungsuchenden und Obdachlosen werden Ihnen und Herrn Weiß die Antwort nicht schuldig bleiben und am 17. November die Liste der Kommunisten wählen.

Der Mohr hat seine Pflicht getan, der Mohr kann gehen

Am Sonntag fand hier eine Protestversammlung der Vereingung ehemaliger Polizeibeamten statt, die sich gegen die Behandlung durch die Staatsregierung und den Polizeiminister Orgesin wandte. Der Vorsitzende B. machte längere Ausführungen und wandte sich scharf dagegen, daß, obwohl die früheren Abfertigungsbeamten während der Unruhen mit Einfluß ihres Lebens ihre Pflicht taten, sie vom Staat trotz der vielen Besprechungen, die derselbe gemacht hat, jetzt auf die Straße geworfen wurden. Viele dieser Kollegen hungern, betteln und haben nichts anzusetzen. Ein anderer Teil meldet sich zur Fremdenlegion,

und die Zahl der Selbstmorde vieler entlassenen Schupos ist der Beweis für die verzweifelte Lage, in der sich diese Beamten befinden. Alle bisher an die Regierung gerichteten Schreiben und Klagen sind unbeantwortet geblieben, und deshalb diese Protestversammlung, um noch einmal in aller Öffentlichkeit gegen die schändliche Behandlung durch die Regierung und den Staat zu demonstrieren. Diesem Staat könne man nur zurufen: „Staat schäm dich!“ In diese Ausführung stimmte die Versammlung dreimal ein.

In der Diskussion wurden die Schreiben, die an die Regierung gesandt werden, verlesen und gutgeheißen. Es sprach dann auch der Stadterordnete a. D. M. H. H. H., der eine Anfrage gegen das vorgesezte Offizier- und Ministerregime erhob. W., der auf alle seine berechtigten Klagen vom früheren Minister Severing keine Antwort erhielt, erklärte, daß er sich jetzt gezwungen sehe, gegen Severing Klage zu erheben.

Es sprach dann der Genosse Jendrosch, der als Abgeordneter zu dieser Versammlung eingeladen war. Genosse J. führte aus, daß man, wie es in dem kapitalistischen Staate nicht anders zu erwarten, auch hier verfahren hat. Solange der Staat seine Stützen und Diener braucht, solange bezahlt er sie schlecht und recht. Werden ihm dieselben aus irgendeinem Grunde un bequem, dann wirft er sie auf die Straße, ohne danach zu fragen, was sie machen werden. Wenn also die abgebaute Polizeibeamten sich jetzt darauf verlassen, daß sie bei Severing oder Orgesin etwas zu erwarten haben, dann täuschen sie sich. Sie müssen sich damit abfinden, daß sie auf ihre eigene Kraft angewiesen sind. Es genügt nicht, daß man hier im geschlossenen Raume sich mit Protesten schriftlicher und mündlicher Art beschäftigt, sondern es ist notwendig, daß die Schuldigen in aller Öffentlichkeit angeprangert werden. Die Beamten müssen, da sie allein als abgebaute Beamte keine Möglichkeit haben, zu kämpfen, sich an die Kollegen in Uniform wenden, um mit ihnen gemeinsam gegen die schikanierende Offizierskamarilla und die Spigen im Ministerium den Kampf zu führen.

Sonntag zweiter Hauptwerbetag für Partei u. Presse

Genossen, sind alle Vorbereitungen getroffen? — Wer erreicht schon am zweiten Hauptwerbetag das Werbesoll? — Steigert die Werbung — Teilt uns sofort die Werbeergebnisse mit!

Hindenburg

Erwerbslose und Notstandsarbeiter
heraus zur öffentlichen Versammlung am Dienstag, dem 12. November, um 17 Uhr, im Lokal Roth, Paulstraße.
Tagesordnung: 1. Die Schandreform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. 2. Erwerbslose und Kommunalwahlen. Kollegen, erscheint reiflos zu dieser Versammlung. Der Erwerbslosenausschuß.

Beuthen

Genosse Anton Jabasch spricht
am Sonntag, dem 10. November, um 11,30 Uhr, in einer öffentlichen Versammlung der SPD. auf dem Ringe.

Neustadt

Praktiken des hiesigen Wohnungsamtes

Ein Arbeiter berichtet uns folgendes Beispiel, das die schändlichen Methoden des Wohnungsamtes genügend beleuchtet.
Vor einem Monat heiratete ich, weil meine Braut in anderen Umständen war. Ich bewarb mich bereits im Mai 1929 beim Wohnungsamt um Zuweisung einer Wohnung, die ich sehr dringend benötigte, da meine Braut noch bei ihren Eltern wohnte, welche mit fünf Personen in einer Stube von circa 20 Quadratmeter haufen. Da meine schriftlichen Anträge mehrmals abgelehnt wurden, ging ich selbst zum Leiter des Wohnungsamtes, Herrn Gruchmann. Dieser Herr, der eine Siebenzimmerwohnung in einem Neubau bewohnt, kann sich natürlich in die Lage eine Obdachlose nicht hineinversetzen. Er äußerte zu mir, daß es nicht nötig sei, gleich zu heiraten, wenn die Braut schwanger ist. Wenn für das Kind kein Platz ist, könne man es ja ins Waisenhaus bringen. Ich heiratete trotzdem kurz darauf und mußte notgedrungen bei den Schwiegereltern logieren. Da dies aber wegen Raumangels auf die Dauer nicht erträglich war, zumal noch der Zustand durch die Lungenkrankheit meines Schwiegervaters verschimmert wurde, meldete ich mich mit meiner Frau obdachlos, und wir mußten einige Nächte in einer Zelle des Polizeigefängnisses kampieren. Da meine Frau täglich niederkommen konnte, wandte ich mich an den Stadtsyndikus Krusch, einem ehemaligen Amtsanwalt, der durch seine Praxis schon oft seine „Arbeiterfreundlichkeit“ bewies. Dieser erklärte, wir hätten gar keinen Anspruch auf Wohnung, da unsere Eltern ja Wohnung hätten, und verpflichtet sind, uns zu beherbergen. Er versetzte sich zu der Neugier: „Da könnte jeder Landstreicher kommen, und die Polizei müßte ihm Wohnung geben.“ Er verwies mich wieder an das Wohnungsamt, wo ich aber wieder ohne Resultat abgelehnt wurde. Nach vielem Drängen verstand sich endlich die Polizeibehörde dazu, eine baufällige Wohnung, in die es einreignet (25x4 Quadratmeter), mir zur Verfügung zu stellen. Schon beim Einzug empfing uns dort die Hauswirtin Sawiert, Meierbleiche 1, mit allerlei Härtlichkeiten, wie: „Leute, die von der Polizei heringekehrt werden, sind Menschen fünfter Klasse, sie würden sich schämen, ins Polizeigefängnis schlafen zu gehen usw.“
Ein Kommentar erübrigt sich dazu. Aber das muß gesagt werden, Arbeiter, gebt diesen Herren, die sich von euren Steuergrößen mästen, die Quittung am 17. November. Wählt Kommunisten!

Kreuzburg

Handballspiel Kreuzburg — Oppeln
Bei schönem Wetter trafen sich die obengenannten Mannschaften auf dem Diana-Platz am Sonntag, dem 3. November, zu einem Freundschaftsspiel, das um 9.30 Uhr seinen Anfang nahm. Kreuzburg stellte sich mit nur acht Mann dem Schiedsrichter, der diesem Spiel nicht der rechte Mann war. Die Mannschaft der Freien Turnerschaft trat, wie sie aufgestellt war, vollständig an und hätte auch die Kreuzburger bei voller Mannschaft mit demselben Resultat wie 2:11 geschlagen. Zur Kritik sei gesagt, daß jeder auf seinen Platz gestellte Mann seine Pflicht so weit wie möglich getan hat. Um 17 Uhr trafen sich die Mitglieder der Freien Turnerschaft im kleinen

Am Schluß der Versammlung wurden an die beiden anwesenden Offiziere vom Polizeipräsidium einige Fragen gerichtet, auf die allerdings der Polizeileutnant Maier keine Antwort gab. So unter anderem:

Warum wurde der Wachmeister Cuck ungeschuldig entlassen?
Warum wird gegen den Polizeimajor von Oren keine Klage erhoben, obwohl er zu unrecht Kindergeld erhoben hat?
Warum wurde gegen Hauptmann Kaspera kein Disziplinarverfahren eingeleitet, bei im besoffenen Zustande die Lampen in der Raubener Straße ausgelöscht hat? usw.
Es fielen auch Worte gegen das Polizeipräsidium, wie: „St. Carol-Gesellschaft und ähnliches. Jedenfalls wäre es ganz gut gewesen, wenn der davongegangene Polizeipräsident Wed sich den Laden einmal angesehen hätte. Der Stimmung nach zu urteilen, hätte er gleich eine anständige Wucht Prägeln mit auf den Weg nehmen können. Er hat den Straten gezogen und sich verdrückt. Aber die Arbeiterklasse wird ihn finden, und seine eigenen Diener werden dann abrechnen.“

Wieder zehn revolutionäre Arbeiter verurteilt

Wegen der Vorfälle anlässlich des Stahlhelmaufmarsches im April d. J. standen am Mittwoch elf Arbeiter vor den Schranken der Klassenjustiz. Ein größter Angeklagter war nicht erschienen. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, am Ulanendenmal eine SPD-Parole gegen den Stahlhelmaufmarsch angebracht und einige Stahlhelmer verbrochen zu haben. In der Verhandlung traten drei Krims auf, die ihre Aussagen auf Spitzelausagen aufbauten. Da diese Aussagen aber zu hagenbüchigen waren, mußte selbst das Klassengericht die Zeugen ablehnen. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt für alle Angeklagten ein bis drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte trotz der Insignifikanz der Anklage sechs der Angeklagten zu je 40 Mark und fünf zu je 80 Mark Geldstrafe. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Dieser Urteil reißt sich würdig ein in die Reihe der unerhörten Klassenurteile. Arbeiter, trotz alledem weiter und schärfer gekämpft gegen dieses verkaufte System, das sich nur noch mit der brutalsten Gewalt über Wasser hält.

Saal des Piaßengartens zu einem kleinen Vereinsvergängen zusammen, das um 1 Uhr beendet wurde.

Ratibor

Das Gesicht dem Dorfe zu

Am Sonntag, dem 4. November, früh 7 Uhr, sammelte sich die „Aste Kavallerie“ der Arbeiterwehr zum Vorstoß auf das flache Land in der Richtung Ratibor, Bawerow und Leobschütz. Bewaffnet mit Literatur und Exemplaren der „Arbeiter-Zeitung“ fanden die Genossen und Kameraden in den Dörfern gute Aufnahme und einen guten Abjaß der Zeitungen. Die von uns bei dem Verkauf der Literatur geführten Diskussionen fanden bei der Landbevölkerung volle Zustimmung. „Das Gesicht dem Dorfe zu“, muß weiter unsere Parole sein.

Die in Droschütz stattgefunden öffentliche Wahlversammlung war sehr gut besucht. Deutschnationale, Zentrum, die ganze bürgerliche Meute, einschließlich der SPD, versuchten, auf dem Lande Stimmenjagd zu betreiben. In Droschütz fand vor der Versammlung der SPD eine Zentrumsversammlung statt, in der von der Einwohnerlichkeit trotz Widerstreben der Versammlungsleitung eine Diskussion erzwungen wurde. Die Versammlungsleitung unter Aufsicht von Stadtrat Kieß-Ratibor mußte sich von den Einwohnern einige unangenehme Wahrheiten einstecken, und man schloß kurzerhand die Versammlung. Vor den restlos im Saal verbliebenen, außer ein paar Zentrumsmännchen, sprach Genosse König. Er rechnete getreulich mit der Zentrumspolitik ab, besonders charakterisierte er die Haltung des Zentrums in der Frage der Arbeitslosenversicherungsschandreform. Das häßliche Zentrumslente lobte in der Schenke der Gastwirtschaft wie die Wilden und versuchte als letztes, die Genossen König und Bobrowsky vor der Arbeiterlichkeit zu diskreditieren, man aukturierte: Die Kommunisten haben keine Seele, und wer keine Seele hat, ist ein Hund.
Genach, ihr Seelenlänger vom Zentrum, auch das Schredgespenst von Hölle und Fegefeuer hält die Arbeiterlichkeit in Stadt und Land nicht mehr ab vom Kampf um ihre Forderungen, die Befreiung von der Ausbeutung und Knechtschaft.

Oppeln

Abbau von Arbeitern bei der Reichsbahn

A. R. Im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Oppeln wurde vierzig Mann gekündigt, sie sollen am 20. November auf die Straße fliegen. Die Kündigung wurde gegen den Willen des Betriebsrats ausgesprochen.

Obwohl der Arbeitsanfall groß ist, hatte es die Verwaltung sehr eilig mit den Kündigungen, damit, falls man noch vier Wochen gemariet hätte, nicht das Fest der Liebe der Reichen störte. Weihnachten ohne Unterstützung auf der Straße, daß sind gute Aussichten. (Friede auf Erden.)

Arbeiter, Kollegen, ist proletarische Solidarität. Laßt so etwas nicht zu; fordert durch euren Betriebsrat die Rücknahme der Kündigung. Die Kündigungen sind nicht notwendig. Nehmt in einer Delegiertenversammlung dazu Stellung und zigt der Verwaltung, daß ihr nicht gewillt seid, alles hinzunehmen.

„Die roten Bergknappen“

treten mit neuem Programm zu den Revolutionsfeiern auf.
Am Sonnabend um 17 Uhr in Mieschowitz, im Lokal von Schindler.
Am Sonntag um 18 Uhr in Zahorze im Lokal von Grünberger.
Arbeiter, besucht zahlreich diese Veranstaltungen!

EDEN-THEATER Nikolai-Str. 27
 Uraufführung für Schlesien
 2 Monate v. sein. Tode vollendet
Fred Thomson
 seinen Film
Silberkönigs letzter Sieg
 Sein letzter Film u. seine beste Leistung.
 Ferner:
Peter, der Matrose
 Die wild bewegte Sensation eines
 Abenteurers.
 Hauptrolle: **Reinhold Schünzel**
 3 Schläger, die Sie sich nicht ent-
 gehen lassen dürfen
 Wochent. 5, 7, 9 Uhr. Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr
 Erwerblosse von Montag bis Donnerstag
 bis 7, 7 Uhr, 40 und 50 Pfg. Eintritt

Sie verdienen
 täglich
 10 Mark
 mit Schürfenkel
 Nur v. r. d. l. kommen
Resie
 in Serge, Kille, Geln-
 wand, Herzweltler
 Rohhaar, Garn, Knöpf
 Kernfelle, Erdal
 alles sehr billig
 prima Ware
 Detail und Engros
Berth. Lippert
 Breslau
 Heinrichstraße 16
 Filiale: Oberkr. 17
 Weißberggasse 43

ZENTRAL-THEATER
 Breslau VI, Westendstrasse 30
 Telefon 33429
 Bis Donnerstag, den 14. November 1929
Luciano Albertini
 in
Tempo, Tempo
 Eine spannende Kriminalkomödie voll
 tollkühner Sensationen und aben-
 teuerlicher Erlebnisse in 8 Akten mit
 Fritz Kampers, Hilda Rosch, Herm. Picha
 Dazu als 2. Film:
Skandal im Kasino
 Ein Film von Spiel und Liebe, 7 Akte

Inserate
 haben in
 unserer Zeitung
guten
Erfolg

Erdbeer-Frühstücks-Marmelade „Helvetia“
 der 1-Pfd.-Eimer 0.78 3 Eimer 2.25
Eier frische, große **1.25**
 1 Stück 0.13, 10 Stück
 Holsteiner Zervelatwurst
 in Fettdarm Pfd. 0.60, 1 Pfd. 2.30
 Delikateß-Grieben-Schmalz . . . 1 Pfd 1.10
 Molkerei-Butter, feinste . . . 1/2-Pfd.-Stück 1.05
 Geräuch. amerik. Rückenspeck 1 Pfd. 0.92
20 000 Pfd. schmackhafte, rote, süß-herbe
Eßüpfel
 1 Pfd. 0.22 10 Pfd. 2.00
Otto Stiebler
 Breslau I, Zwingerplatz 5 und 31 Filialen
 Post- und Bahnversand

Milchgroßhandlung u. Molkereiprodukte
 Filiale: Siedlung Pöpelwitz, Klodnitzstraße
 Telefon 58964
Alois Henschel & Co.
 Breslau, Brunnenstr. 34 — Tel. 30785

W. Kelling
 reinigt färbt wäscht
alles für alle

Reichelt
 Der Liter feinsten Likör
 kostet nur **2.80 RM.**,
 selbsthergestellt mit
B. Reichelts Likörpulver
 Paket à 60 Pfg., reicht für 2-2 1/2 Liter Likör
 so fein und so schmeckend, daß selbst der Kenner entzückt
 ist. Kinderleicht herzustellen. Mischungen ausserordentlich
 erprobte bis zur Hälfte des sonstigen Preises.
 Für jeden Geschmack, für jede Gelegenheit der richtige Likör!
 Nur echt mit
 der altbekannten
**Reichelt-Kopf-
 Schutzmarke**
 Bekannt durch
 das gute
 in 4 Millionen
 verkaufte
 Reichelt'sche
 Likörpulver.
B. Reichelt
 Preis
 nur
60 Pfg.
 à Paket
 10 Stück
 sortiert
 6 Mark
 franco per
 Nachnahme
B. Reichelt, Breslau 6, Berliner Straße 72
 Ueberall Händler, Ladengeschäfte und Reisende gesetzl.

Serien-Tage

**Sie waren noch nicht bei uns?
 Sie müssen kommen!!!**

- Damen-Strümpfe Baumwolle . . . 2 Paar **95**, 3 Paar **95**
- Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, Waschkunstseide **95**
- Vigogne-Socken grau 3 Paar **95**
- Schweiß-Socken Paar **95**, 2 Paar **95**
- Herren-Jacquard-Socken 2 Paar **95**
- Damen-Kaschmir-Strümpfe reine Wolle, glatt u. **1.95**
 mellert Paar **2.95**
- Damen-Strümpfe Wolle m. Seide u. Flor m. Seide **1.95**
 Paar **2.95**
- Damen-Glacé-Handschuhe . . . Paar **3.95**, **2.95**
- Nappa-Handschuhe mit Futter, für Herren **5.95**
 Paar **6.95**, für Damen
- Rolltücher hell gestreift, gesäumt Stück **95**
- Damen-Hemden Träger oder Achselschluß Stück **95**
- Knaben-Hemden kürzer Arm Gr. 50-65 Stück **95**
- Jumper-Schürzen gestr. oder zweifarbig, waschecht **95**
 Stück
- Mädchen-Schürzen waschechte Stoffe, Gr. 40-60 **95**
 Stück
- Knaben-Schürzen mit großer Tasche und garniert **95**
 Größe 40-55 Stück
- Büstenhalter Stoff oder Trikot 2 Stück **95**
- Sport- oder Hüftgürtel Stück **95**
- Prinzebröcke Wäschestoff mit Spitze und Stickerei **1.95**
 Stück
- Nachthemden weiß, mit Spitze oder bunt garniert **1.95**
 Stück
- Nachthemden weiß, mit bunt, langem Arm Stück **2.95**
- Berufskittel schwarz. Satin od. Linon, weiß Stück **3.95**
- Stehumlege-Kragen Mako 4fach, modernste Form **95**
 2 Stück
- Hosenträger festes Gummiband mit Ledergarnitur od. **95**
 Gummibiese Paar
- Elegante Selbstbinder die neuesten Schläger **95**
 Stück **2.95**, **1.95**
- Eleg. Kragen-Tücher Kunstseide, weiß u. schwarz- **1.95**
 weiß, 80 cm groß
- Oberhemden farbig, Perkal m. Klappm., moderne **3.95**, **2.95**
 Muster
- Tanzhemden mit Klappmansch, feinfädig Rumpfst. **3.95**, **4.95**
 mit gemust. Einsätzen
- Schwedenkappen braun mit Plüschrand **1.95**
- Herren-Hüte moderne Formen und Farben **3.95**, **2.95**
- Top-Schirme farb. durchgem. Halbseide, festkant. **5.95**
- Kinder-Barchentkleidchen **95**
- Kinder-Waschsamthänger mit hellem Kragen . . . **2.95**
- Tanzkleider Kunstseide, hübsche, helle Farben . . **4.95**
- Backschleider reine Wolle, Faltenverarbeitung **5.95**
- Hauskleid Barchent, große Weiten **5.95**

- Tanzkleider Crêpe de Chine **10.95**
- Herrenhosen solide Streifen **4.95**, **2.95**
- Knickerbocker moderne Farben, **4.95**, **3.95**
- Kieler Mäntel warm gefüttert, für 2 1/2 Jahre . . . **4.95**
- Herrenhosen moderne Streifen **5.95**
- Herren-Winterjoppen **12.95**, **10.95**
- Damen-Hemdchen, Hemdhosen,
 Unterzieh-Höschen fein gestrickt, Stück **1.95**, **95**
- Damen-Futterschlüpfer mit künstseidener Decke **1.95**
 alle Gr., durchweg Paar
- Damen-Futter-Prinzebröcke
 mit kunsts. Decke, alle Gr. durchweg Stück **2.95**, **1.95**
 ohne Kunstseide, alle Größen, durchweg Stück
- Kinder-Westen plattiert, einfarbig und gemustert, **1.95**
 alle Größ. durchweg Stück **2.95**
- Normal-Hemden, Normal-Hosen
 wollgemischt **2.95**, **1.95**
- Kinder-Westen Jacquard-Muster Stück **3.95**
- Herren-Garnituren gestreift und kariert, alle **3.95**
 Größen durchweg Garnitur
- Damen-Pullover und Lumberjacks
 moderne Jacquard-Muster Stück **7.95**, **5.95**, **4.95**
- Damen-Westen mit Kragen und Gürtel, einfarbig **6.95**
 und gemust. Stück **10.95**, **7.95**
- Herren-Westen einfarbig und gemustert **6.95**
 Stück **10.95**, **7.95**

Damen-Hüte
 neue Formen, gute Qualitäten, garniert und ungaryert
5.95 4.95 3.95 2.95 1.95

- Kleiderwesten, Kostümschals, Kunst- **95**
 seid. Bindekragen, Kapuzinerkragen,
 Kleidergarnituren, Kragen mit Man-
 schetten zum Aussuchen Stück
- Bindekragen Crêpe de Chine, mit Spitzen garniert **1.95**
 Stück
- Kostümschals Crêpe de Chine, ca. 25-30 cm breit, **1.95**
 in schönen Mustern Stück
- Kostümtücher Crêpe de Chine, Zipfelform, Hand- **2.95**
 malerei Stück
- Stoff-Hausschuhe od. Kord-Pantoffel m. Ledersohle, **95**
 Größe 36-46 . . . durchweg Paar
- Tuch-Kragenschuhe od. Niedertreter m. Ledersohle, **1.95**
 mit und ohne eingearbeitetem
 Absatz, in vielen bunten Farben, Größe 36-42 Paar
- Kamelhaar-Kragenschuhe m. Filz- u. Ledersohle, **2.95**
 mit und ohne Absatz-
 fleck, Größe 36-42 Paar
- Kamelhaar-Niedertreter mit Filz- u. Ledersohle, **2.95**
 für Herren Paar
- Kamelhaar-Schnallenschuhe mit Filz- u. Leder- **3.95**
 sohle und Absatz-
 fleck, für Herren, mollig-warm Paar
- Filz-Schnallenstiefel schwarz mit dicker Filzsohle **5.95**
 und kräftiger Ledersohle und
 Absatzfleck, für Damen Paar

Im 3. Stock
 die billigen Wirtschaftsartikel zu Serienpreisen

- Lawendel-Selle, gut parfümiert, große runde **95**
 Stücke 2 Karton à 3 Stück
- Oberschäl-Selle **95**
 2 große Regel
- Reine Kernseife, 5 Doppelfstücke und 2 Pfund- **95**
 Pakete Salmiak-Schnitzel-Seifenpulver, zus.
- Haushalt-Kerzen, 8er oder 8er **95**
 1 Pfund-Paket und 2 Pack Streichhölzer, zus.
- Bürsten-Garnitur im eleganten Etui, **1.95**
 Haarbürste, Handspiegel und Frisierkamm . . .

- 2 Dosen kondensierte Milch, à 450 g Inhalt **95**
- 5 Pfund II. Auszugmehl, griffig **95**
- 2 Pfund Elmer feinste Dreitr.-Marmel. **95**
- 2 Flaschen Fruchtsaft **95**
- 12 Schachteln Pudding, sortiert **95**

RARASCH

Angeschlossen der Kunden-Kredit GmbH., Breslau, Gartenstraße 67 II.